

JAHRESPRESSESPIEGEL 2024

TIROLER BERSPORTFÜHRERVERBAND

Nummer	Datum	Medium	Headline
1	13.01.2024	TT	Selbstständig oder angestellt? Bergführer fordern Klarheit
2	16.01.2024	TT	„Schwerer Schlag für Tourismus“
3	19.01.2024	TT	Bergführer: Kasse weist Kritik zurück
4	19.01.2024	TT.com	ÖGK verteidigt Einstufung von Bergführern als Dienstnehmer
5	20.01.2024	TT.com	Tirols Bergführer als Dienstnehmer eingestuft: „Schwerer Schlag für den Tourismus“
6	06.03.2024	Bezirksblätter	Der Berg ruft!
7	11.03.2024	ORF Tirol	Drei Tote nach Lawinenabgang im Ötztal
8	13.03.2024	Bezirksblätter	Der Berg ruft! Jetzt auch mit Förderprogramm
9	11.04.2024	Kurier	Lawinenabgang in Tirol: Zahl der Todesopfer auf 3 gestiegen
10	11.04.2024	NOS (NL)	Groep Nederlanders geraakt door lawine in Tirol, drie doden
11	12.04.2024	BILD ZEITUNG	„Ich wäre da auch reingegangen“
12	12.04.2024	ORF Tirol	Große Betroffenheit nach Lawinenunglück
13	13.04.2024	TT (Titelseite)	Ermittlungen nach Lawinentod
14	13.04.2024	TT (Hauptartikel)	Gruppe ging erst um 8.45 Uhr los
15	13.04.2024	TT.com	Viele Fragen nach Lawinenunglück im Ötztal: War die Tourengruppe zu spät unterwegs?
16	13.04.2024	Rd reformatorisch dagblad (NL)	Gidsenvereniging Tirol: berggidsen zouden geen risico nemen
17	13.04.2024	Münchener Merkur	„Routinierte Bergführer“ leiteten Sölden-Urlauber in Todes-Lawine – Vorsteher: „Wäre da auch reingegangen“
18	13.09.2024	Tirol.orf.at	Bergsportführer zufrieden mit Sommer
19	13.09.2024	Tiroler Krone	Tiroler Bersportführer mit heuriger Sommersaison zufrieden
20	24.09.2024	TT.com	Selbstständig oder versichert? Land will endlich Klarheit für Tirols Bergführer
21	27.09.2024	Bezirksblätter	Internationales Canyoning-Treffen erstmals im Ötztal
22	02.10.2024	Bezirksblätter	Canyoning im Ötztal
23	18.10.2024	Tiroler Krone	Tiroler Premiere im Ötztal
24	19.10.2024	TT	Sicherer durch die Tiroler Schluchten
25	21.10.2024	Kronen Zeitung	Wandern: Sicher unterwegs mit Tipps vom Bergführer

26	21.10.2024	Bezirksblätter	Im Zeichen der Sicherheit
27	23.10.2024	Oberländer Rundschau	Canyoning, das Begehen einer Schlucht
28	06.12.2024	Kronen Zeitung	Bizarr: Abgabengesetz gefährdet Sicherheit am Berg

Selbstständig oder angestellt? Bergführer fordern Klarheit

Urteil stärkt ÖGK den Rücken, die selbstständige Bergführer in Tirol teils als Angestellte sieht. Branche warnt vor den Folgen und will Rechtssicherheit.

Von Max Strozi

Innsbruck – Wann ist ein Bergführer in Tirol als Selbstständiger unterwegs, wann gilt er als Angestellter? Seit einigen Jahren sorgt diese Frage in der Branche für Unruhe. Auslöser war der Fall eines Tiroler Bergführers, der im Auftrag des niederländischen Bergsportvereins NKBV in Tirol wochenweise einige Alpinkurse abhielt. Die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) in Tirol stufte den Tiroler Bergführer für den Zeitraum der Alpinkurse als Dienstnehmer des niederländischen Vereins ein.

Diese für Bergführer überraschende Sichtweise der ÖGK sorgte bereits vor drei Jahren für Aufruhr. Die Causa ging daraufhin über das Bundesverwaltungsgericht bis vor das Höchstgericht, das nun die außerordentliche Revision des niederländischen Vereins abwies und somit der ÖGK den Rücken stärkte.

„Die Entscheidung hat gravierende Folgen für viele Organisationen und den ganzen Tourismus“, sagt der auf Bergsport- und Skirecht spezialisierte Imster Rechtsanwalt Stephan Wijnkamp, der den niederländischen Verein vertritt. „Jetzt herrscht nämlich weiterhin Chaos.“ Das Höchstgericht habe sich nämlich nicht inhaltlich mit der Frage Selbstständiger versus Dienstnehmer befasst, sondern aus formalen Gründen die außerordentliche Revision zurückgewiesen. Somit werde



Tirols Bergführer bewegen sich gegenüber der Sozialversicherung mitunter weiterhin auf rechtlich unsicherem Terrain.

Foto: ISSO SK

man auch künftig in jedem Einzelfall entscheiden müssen, ob ein selbstständiger Bergführer in Tirol doch als Dienstnehmer des jeweiligen Auftraggebers gilt und damit für den jeweiligen Zeitraum von manchmal nur wenigen Tagen der ASVG-Vollversicherung sowie der Arbeitslosenversicherung unterliegt. „Wir hätten gewünscht, dass das Höchstgericht entscheidet, dass Bergführer als Selbstständige tätig sind und nicht als Dienstnehmer“, so Wijnkamp.

Dieser Unterschied sei nämlich auch entscheidend für viele Organisationen und Betriebe, die bei ihren Ausbildungen die Dienste von Bergführern in Anspruch nehmen, erklärt Wijnkamp. So etwa Bergrettung, Alpenschulen, aber auch Hotels, die Bergführer für Gäste-Touren buchen und im Fall des Falles die Bergführer nun tageweise als Dienstnehmer an- und abmelden müssen. „Das macht die Dienstleistung teurer und bringt nur noch mehr Verwaltungsaufwand, und zwar

auch für die ÖGK“, kritisiert Wijnkamp.

Erstaunlich sei zudem, dass nur die ÖGK in Tirol bei Bergführern diesen Unterschied mache. „Ein eigentlich bundesweites Gesetz wird von der ÖGK je nach Bundesland unterschiedlich interpretiert“, so Wijnkamp. Er befürchtet, dass Veranstalter nun Bergführer aus anderen Bundesländern bzw. aus der Schweiz oder Deutschland buchen statt aus Tirol.

Diese Sorge teilt auch der Osttiroler Walter Zörer, Präsident des Verbands der Österreichischen Berg- und Skiführer. „Wir möchten Rechtssicherheit haben, wann Bergführer als Selbstständige gelten und wann als Dienstnehmer. Die aktuelle Situation ist jedenfalls untragbar“, sagt Zörer. „Die Lösung muss vom Staat oder der ÖGK kommen. Wir brauchen eine vernünftige Auslegung der Paragraphen.“

Derzeit könne es nämlich sein, dass ein selbstständiger Bergführer Monate oder Jahre später in einer bestimmten Tätigkeit von der ÖGK als Dienstnehmer angesehen wird und es zu hohen Nachzahlungen kommt, kritisiert Zörer. „Große Veranstalter überlegen sich bereits, ob sie einen Bergführer aus Frankreich, der Schweiz oder einem anderem österreichischen Bundesland nehmen“, schildert Zörer. Seine Sicht ist klar: „Die Einstufung der Bergführer als Angestellte ist lebensfremd.“

2. TIROLER TAGESZEITUNG – 16.01.2024



Bergführer in Tirol fühlen sich wegen der Dienstnehmer-Einstufung durch die Sozialversicherung benachteiligt, auch Veranstalter warnen. ...

„Schwerer Schlag für Tourismus“

Veranstalter ASI warnt vor großen Nachteilen für Tirols Tourismus, sollte die ÖGK die Tiroler Bergführer weiter als Dienstnehmer einstufen.

Von Max Streitz

Innsbruck – Seit Jahren ist der Ärger der Tiroler Bergführer über die Sozialversicherung groß. Wie mehrfach berichtet, stuft die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) die Bergführer in Tirol immer öfter nicht wie üblich als Selbstständige ein, sondern als Dienstnehmer – etwa wenn Bergführer tags- oder wochenweise von Bergrettung oder Alpinschulen für Ausbildungskurse gebucht werden. Ein Dienstnehmer-Verhältnis sei mit der praktischen Arbeitsweise aber nicht vereinbar und verursahe mit hohen Zusatzkosten, wird kritisiert. Zudem erlen die Tiroler Bergführer eine Ungleichbehandlung, weil sie nur von der ÖGK in Tirol oft als Dienstnehmer eingestuft werden, in den anderen Bundesländern aber nicht. Das Höchstgericht stänkte der ÖGK unlängst den Rücken, indem es in einem Tiroler Fall aus 2019 die außerordentliche Revision zurückwies.

Nun warnet auch der Tiroler Erlebnis-Reiseveranstalter ASI vor den Folgen des ÖGK-Vorgehens für den Tiroler Tourismus. ASI ist nach eigenen Angaben der größte Auftraggeber für Bergsportführer in Österreich. „Die Einstufung von Bergsportführern als Umsetzungsbedingte bzw. Schmelzleistungstätige durch die Sozialversicherung in Tirol hat schwerwiegende Konsequenzen für die gesamte Tourismusbranche in Tirol“,

sagt ASI-Geschäftsführer Ambros Gasser. Die Auslegung des Sozialversicherungsgesetzes (ASVG) in Tirol führe dazu, dass Bergführer, Alpinschulen, Reisebüros und Tourismusverbände mit erheblichen finanziellen Belastungen konfrontiert seien. Einen Bergführer als Dienstnehmer zu beschäftigen, koste um 40 bis 50 Prozent mehr. Zudem müssten Veranstalter einen Ersatz bereithalten und zahlen, falls der Bergführer erkrankt. Die Umsetzung arbeitsrechtlicher Vorschriften sei laut Gasser in der Praxis nicht umsetzbar.

„Die weitreichenden Konsequenzen sind der Sozialversicherung nicht bewusst“, warnt er. Reiseveranstalter würden für ihre Touren in Tirol zunehmend Geldes aus dem Ausland brachen. Das verschlechtere die Auftragslage für heimische Bergführer und führe dazu, dass mehr Guides mit unzureichender Alpin-Ausbildung in Tirols Bergen unterwegs seien. Weiters stellt sich die Frage, ob Preis/Lohnung in Tirol stimmt mit ähnlichen Erlebnissen in den Dolomiten oder dem Schweizer 4000ern mithalten kann“, so der ASI-Chef. Diese Entwicklungen schaden langfristig dem Ruf des Tiroler Tourismus, meint Gasser. „Die Sozialversicherung in Tirol sollte die Auslegung des ASVG überdenken und eine sinnvolle und praktikable Lösung für Bergsportführer und Anbieter finden.“

Eine TJ-Anfrage an die ÖGK blieb gestern unbeantwortet.

3. TIROLER TAGESZEITUNG – 19.01.2024



Tiroler Bergführer fühlen sich von der ÖGK ungerecht behandelt und sind um die Sicherheit am Berg besorgt. Foto: ÖGK

Bergführer: Kasse weist Kritik zurück

ÖGK verteidigt Einstufung von
Bergführern als Dienstnehmer.
Bergführer-Chef warnt vor Folgen
für Ausbildung und Sicherheit.

Von Max Strozi

Innsbruck – Das Vorgehen der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) in Tirol, Bergführer zunehmend als Dienstnehmer der auftraggebenden Organisationen zu betrachten und nicht als Selbstständige, bringt die Alpin-Branche weiter auf die Palme. Bergführer sehen ihre Existenz bedroht und fühlen sich ungerecht behandelt, weil die ÖGK in anderen Bundesländern das Gesetz anders auslegt, kritisieren sie.

Die unter Türkis-Blau zentralisierte ÖGK weist die Kritik zurück: „Die ÖGK ist gesetzlich verpflichtet, die jeweils konkrete Form der Beschäftigung festzustellen. Dabei kommt es immer auf die einzelne, tatsächliche Tätigkeit an. Diese Vorgehensweise wird österreichweit angewandt.“

Rückenwind bekam die ÖGK – wie berichtet – durch den Fall eines Tiroler Bergführers, der für einen niederländischen Verein in Tirol wochenweise einige Alpinkurse abhielt. Der Fall ging bis vor das Höchstgericht. Die Gerichte hielten für den konkreten Fall u. a. fest, dass es sich bei der Durchführung eines Alpinkurses nicht um ein Endprodukt im Sinne eines fertigen Werkes handelt. Vielmehr lag eine Vereinbarung über Dienstleistungen für jeweils wenige Tage vor. Dabei habe die persönliche und wirt-

schaftliche Abhängigkeit von dem Verein überwogen. Daher Dienstverhältnis.

Die ÖGK betont, „dass es sich immer um Einzelfallbetrachtungen handelt“. Dies sei eines der Probleme, sagt Tirols Bergsportführerverbandspräsident Thomas Rabl. „Einmal ist man selbstständig, dann wieder Dienstnehmer.“ Dies wisse man oft aber erst im Nachhinein. Zudem sei „das dauernde An- und Abmelden“ für die kleinstrukturierte Bergführer-Landschaft nicht machbar. „Die Rechtsauslegung der ÖGK Tirol hat auch Auswirkungen auf die Sicherheitslage von Alpinisten und Rettungskräften“, warnt Rabl. Organisationen wie die Bergrettung bräuchten für die Ausbildung ihrer Leute die Bergführer. „Müssen Bergsportführer dafür angestellt werden, unterliegen sie dem Arbeitsrecht. Wenn Bergsportführer dann Ruhezeiten und Höchstarbeitszeiten einhalten müssen, können viele dieser Ausbildungen nicht mehr rechtskonform umgesetzt werden“, so Rabl.

Betroffen von der ÖGK-Praxis seien 2900 Personen in Tirol: Bergführer, Wanderführer bis hin zum Schluchtenführer. Rabl schlägt vor, die Branche in jene Berufsgruppen aufzunehmen, die von der Dienstnehmer-tätigkeit ausgenommen sind, oder die Branche offiziell dem Gewerbe gleichzustellen.

4. TT COM. – 19.01.2024

➤ Nach Kritik

ÖGK verteidigt Einstufung von Bergführern als Dienstnehmer



Tiroler Bergführer fühlen sich von der ÖGK ungerecht behandelt und sind um die Sicherheit am Berg besorgt.

Max Strozzi

ÖGK verteidigt Einstufung von Bergführern als Dienstnehmer

Innsbruck – Das Vorgehen der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) in Tirol, Bergführer zunehmend als Dienstnehmer der auftraggebenden Organisationen

zu betrachten und nicht als Selbstständige, bringt die Alpin-Branche weiter auf die Palme. Bergführer sehen ihre Existenz bedroht und fühlen sich ungerecht behandelt, weil die ÖGK in anderen Bundesländern das Gesetz anders auslege, kritisieren sie.

Die unter Türkis-Blau zentralisierte ÖGK weist die Kritik zurück: „Die ÖGK ist gesetzlich verpflichtet, die jeweils konkrete Form der Beschäftigung festzustellen. Dabei kommt es immer auf die einzelne, tatsächliche Tätigkeit an. Diese Vorgehensweise wird österreichweit angewandt.“

Rückenwind bekam die ÖGK – wie berichtet – durch den Fall eines **Tiroler** Bergführers, der für einen niederländischen Verein in Tirol wochenweise einige Alpinkurse abhielt. Der Fall ging bis vor das Höchstgericht. Die Gerichte hielten für den konkreten Fall u. a. fest, dass es sich bei der Durchführung eines Alpinkurses nicht um ein Endprodukt im Sinne eines fertigen Werkes handelt. Vielmehr lag eine Vereinbarung über Dienstleistungen für jeweils wenige Tage vor. Dabei habe die persönliche und wirtschaftliche Abhängigkeit von dem Verein überwogen. Daher Dienstverhältnis.

Die ÖGK betont, „dass es sich immer um Einzelfallbetrachtungen handelt“. Dies sei eines der Probleme, sagt Tirols Bergsportführerverbands-Präsident Thomas Rabl. „Einmal ist man selbstständig, dann wieder Dienstnehmer.“ Dies wisse man oft aber erst im Nachhinein. Zudem sei „das dauernde An- und Abmelden“ für die kleinstrukturierte Bergführer-Landschaft nicht machbar. „Die Rechtsauslegung der ÖGK Tirol hat auch Auswirkungen auf die Sicherheitslage von Alpinisten und Rettungskräften“, warnt Rabl. Organisationen wie die Bergrettung bräuchten für die Ausbildung ihrer Leute die Bergführer. „Müssen **Bergsportführer** dafür angestellt werden, unterliegen sie dem Arbeitsrecht. Wenn **Bergsportführer** dann Ruhezeiten und Höchstarbeitszeiten einhalten müssen, können viele dieser Ausbildungen nicht mehr rechtskonform umgesetzt werden“, so Rabl.

Betroffen von der ÖGK-Praxis seien 2900 Personen in Tirol: Bergführer, Wanderführer bis hin zum Schluchtenführer. Rabl schlägt vor, die Branche in jene Berufsgruppen aufzunehmen, die von der Dienstnehmertätigkeit ausgenommen sind, oder die Branche offiziell als Gewerbe anzuerkennen.

5. TT – 20.01.2024

Tirols Bergführer als Dienstnehmer eingestuft: „Schwerer Schlag für den Tourismus“



Bergführer in Tirol fühlen sich wegen der Dienstnehmer-Einstufung durch die Sozialversicherung benachteiligt, auch Veranstalter warnen.

(Inhalt leider nicht mehr vorhanden)

6. BEZIRKSBLÄTTER – 06.03.2024

"meinbezirk.at" gefunden am 06.03.2024 12:08 Uhr

Der Berg ruft!

Jährlich absolvieren etwa 30 Personen in Österreich die dreijährige Ausbildung zum Berg- und Skiführer bzw. zur Berg- und Skiführerin, wobei knapp die Hälfte von ihnen aus Tirol stammt.

Ab dem Frühjahr 2024 bietet der **Tiroler** Bergsportführerverband ein spezielles Förderprogramm für junge, alpinsportbegeisterte **Tiroler** an, die sich für eine Karriere in diesem Berufsfeld interessieren.

TIROL. Das Interesse von Einheimischen und Gästen an geführten (hoch-)alpinen Touren bleibt weiterhin stark. Diese Touren bilden eine bedeutende Grundlage für die heimische Tourismus- und Freizeitwirtschaft und werden von zertifizierten Berg- und Skiführerinnen sowie Berg- und Skiführern angeboten. Um die nötige Berufsbefähigung zu erlangen, müssen diese Fachkräfte eine intensive dreijährige Ausbildung durchlaufen, bevor sie als Führer alpinen Enthusiasten unvergessliche Erlebnisse bieten und höchste Sicherheitsstandards gewährleisten können. Die Ausbildung wird vom Verband der Österreichischen Berg- und Skiführer VÖBS organisiert.

Ein maßgeschneidertes Programm


Ab April 2024 unterstützt der **Tiroler** Bergsportführerverband TBSFV in Zusammenarbeit mit seinen Sektionen junge Alpinistinnen und Alpinisten mit einem maßgeschneiderten Förderprogramm. Dieses Programm dient als vorbereitende und begleitende Maßnahme, um den Weg zu zertifizierten Berg- und Skiführerinnen sowie Berg- und Skiführern zu ebnen. Die anhaltende Nachfrage nach geführten Alpentouren, sei es von Gletscher- und Hochtouren im Sommer oder Skitouren und Freeriden im Winter, verspricht eine stabile berufliche Perspektive. Um jungen Alpinsportbegeisterten optimale Bedingungen für den erfolgreichen Abschluss der dreijährigen Ausbildung und den Einstieg in diesen Beruf zu bieten, stellt der **Tiroler** Bergsportführerverband bis zu 12 Personen einen Platz im Aufbauprogramm für Nachwuchs-Berg- und Skiführerinnen sowie -führer zur Verfügung.





Wer die dreijährige Berufsausbildung erfolgreich absolviert und sich in einer der Sektionen des **Tiroler** Bergsportführerverbands als autorisierte Berg- und Skiführerin oder Berg- und Skiführer engagiert, erhält zudem eine 50%ige Kostenbeteiligung für die in Anspruch genommene Ausbildung.

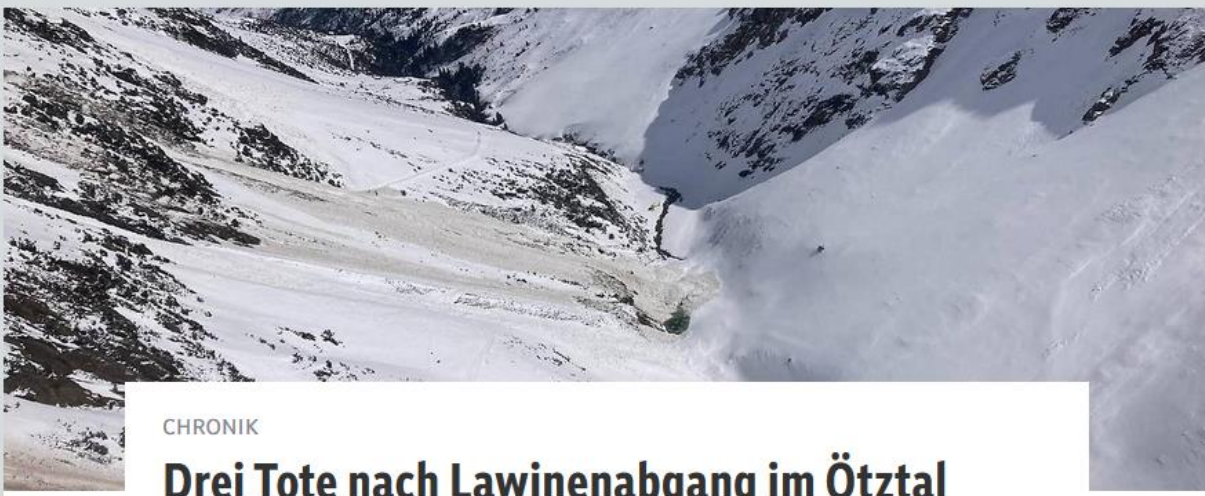
Wer sich für den Beruf der/des Berg- und Skiführerin/Berg- und Skiführer und das Aufbauprogramm des TBSFV interessiert, muss mindestens 18 Jahre alt sein und Vorkenntnisse in allen alpinen Disziplinen mitbringen. Anmeldungen zum Aufbauprogramm sind über die TBSFV-Geschäftsstelle unter office@bergsportfuehrer-tirol.at möglich.

7. ORF Tirol - 11.04.2024

Fernsehen TVthek Sound Topos Debatte Österreich Wetter Sport News ORF.at im Überblick

tirol  ORF.at

Tirol-News  Radio Tirol  Fernsehen  Landesstudio Ganz Österreich 




CHRONIK

Drei Tote nach Lawinenabgang im Ötztal

Nach einem Lawinenabgang in den Ötztaler Alpen im Gemeindegebiet von Sölden (Bezirk Imst) Donnerstagvormittag sind vier Skitourengeher von dem Schneebrett erfasst worden. Drei überlebten das Unglück nicht. Eine Person wurde mit leichten Verletzungen in das Krankenhaus Zams gebracht.

11. April 2024, 11.43 Uhr (Update: 11. April 2024, 16.06 Uhr)

Teilen 

Bergrettung Sölden

Laut Polizei war eine 17-köpfige Urlauberguppe aus den Niederlanden im Bereich des Venter Niedertals beim Aufstieg zur Martin-Busch-Hütte. Sie wurden von vier Bergführern begleitet. Kurz vor 11.00 Uhr dürfte die Gruppe von dem riesigen Schneebrett – 180 Meter lang, 80 Meter breit und vier Meter hoch – überrascht worden sein. Vier Personen wurden von dem Schneebrett erfasst. Drei starben unter den bis zu vier Meter hohen Schneemassen. Die Identitäten der Opfer sowie deren Alter wurden von der Polizei nicht bekanntgegeben. Die restlichen 13 Personen der Urlauberguppe konnten unverletzt ins Tal gebracht werden, ebenso die vier Bergführer, die laut Polizei aus Österreich stammen.



Von diesem Hang ging die 180 Meter lange und 80 Meter breite Gleitschneelawine ab. Die Niederländer wurde bis zu vier Meter hoch verschüttet.

Laut einer ersten Einschätzung der Bergrettung handelte es sich bei dieser Lawine um eine Selbstauslösung. Die Situation sei für die Helfer äußerst gefährlich gewesen, so die Polizei, da sich weitere Schneebretter hätten lösen können.

1 | 2



APA/MARKUS STEGMAYR

Am Donnerstagnachmittag berichteten Michael Haid von der Polizei, der Söldener Bürgermeister Ernst Schöpf und Bergretter Franz Josef Fiegl über den Hergang des Unglücks und die Rettungsaktion

Großaufgebot im Sucheinsatz

Der Lawinenabgang hatte zu einem Großeinsatz der Einsatzkräfte geführt. Wie Leitstellengeschäftsführer Bernd Noggler sagte, waren fünf Notarzt-Hubschrauber im Einsatz. Ein Hubschrauber des Bundesheeres sowie ein Fluggerät aus Südtirol waren alarmiert und in Bereitschaft. Die Berufsfeuerwehr Innsbruck machte sich mit einem Tankwagen auf den Weg ins Ötztal, um die Versorgung der Hubschrauber mit Treibstoff sicherzustellen. Alle Bergrettungsstellen des Ötztals waren im Einsatz, zudem wurden sämtliche Lawinensuchhunde u. a. aus dem Oberland ins Ötztal gebracht.

32-Fuß-Freak/CC BY-SA 4.0 / CC BY 4.0



Aktuell in tirol  ORF.at



Warnung des Lawinenwarndienstes

Am Donnerstag herrschte auf Tirols Bergen indes die relativ niedrige Lawinenwarnstufe zwei auf der fünfteiligen Skala. Damit wurde die Lawinengefahr als mäßig beurteilt. Dennoch warnten die Experten vor spontanen Locker- und Gleitschneelawinen. Die Gefahr vor Lockerschneelawinen würde mit den im Tagesverlauf steigenden Temperaturen und der Sonneneinstrahlung zunehmen, besonders im extremen Steigelände. „Nebst der Verschüttungsgefahr sollte vor allem die Mitreiß- und Absturzgefahr beachtet werden“, hieß es. Selbiges galt für Gleitschneelawinen, die an steilen Grashängen auch vereinzelt groß sein können.



Die 13 unverletzten Skitourengeher sowie die Bergführer wurden ins Tal geflogen

Erst am Dienstag wurde einer sechsköpfigen Wandergruppe auf dem Bärenkopf am Achensee (Bezirk Schwaz) eine Gleitschneelawine zum Verhängnis. Ein 19-jähriger Deutscher wurde von den Schneemassen fast 300 Meter mitgerissen, verschüttet und getötet. Seine Kameradinnen und Kameraden überlebten den Unfall. Laut einer Analyse des Lawinenwarndienstes wurde die Lawine nicht unmittelbar von den Wanderern ausgelöst, da sich diese spontan gelöst habe. Es wurde jedoch davor gewarnt, dass Lawinen, die in der Höhe brechen, bis ins Grüne vorstoßen können – mehr dazu in **Junger Wanderer von Lawine mitgerissen: Tot.**

red, tirol.ORF.at

8. BEZIRKSBLÄTTER (Innsbruck, Stubai, Hall, Landeck, Imst, Kitzbühel, Telfs) – 13.03.2024

Kostenbeteiligung von 50% möglich

Wer die dreijährige Berufsausbildung erfolgreich absolviert und sich in einer der Sektionen des Tiroler Bergsportführerverbands (TBSFV) als autorisierte Berg- und Skiführerin oder autorisierter Berg- und Skiführer engagiert, erhält zudem eine 50%ige Kostenbeteiligung für die in Anspruch genommene Ausbildung. Wer sich für den Beruf und das Aufbauprogramm des TBSFV interessiert, muss mindestens 18 Jahre alt sein und Vorkenntnisse in allen alpinen Disziplinen mitbringen. Anmeldungen zum Aufbauprogramm sind über die TBSFV-Geschäftsstelle unter office@berg-sportfuhrer-tirol.at möglich. (rr)



50%ige Kostenbeteiligung bei erfolgreichem Abschluss Foto: Pixabay

Der Berg ruft! Jetzt auch mit Förderprogramm

Jährlich machen ca. 30 Personen in Österreich eine Ausbildung zur Berg-/Skiführerin bzw. zum Berg-/Skiführer.

RENÉ REBEIZ

Knapp die Hälfte dieser Personen stammt aus Tirol. Ab dem Frühjahr 2024 bietet der Tiroler Bergsportführerverband ein spezielles Förderprogramm für junge, alpinsportbegeisterte Tiroler an, die sich für eine Karriere in diesem Berufsfeld interessieren. Das Interesse von Einheimischen und Gästen an geführten (hoch-)alpinen Touren bleibt weiterhin stark. Diese Touren bilden eine bedeutende Grundlage für die heimische Tourismus- und Freizeitwirtschaft und

werden von zertifizierten Berg- und Skiführerinnen sowie Berg- und Skiführern angeboten. Um die nötige Berufsbefähigung zu erlangen, müssen diese Fachkräfte eine intensive dreijährige Ausbildung durchlaufen, bevor sie als Führer alpinen Enthusiasten unvergessliche Erlebnisse bieten und höchste Sicherheitsstandards gewährleisten können. Die Ausbildung wird vom



Hochalpine Touren – In den letzten Jahren immer beliebter Foto: Pixabay

KARRIERE

Verband der Österreichischen Berg- und Skiführer organisiert.

Maßgeschneidert

Ab April 2024 unterstützt der Tiroler Bergsportführerverband in Zusammenarbeit mit seinen

Sektionen junge Alpinistinnen und Alpinisten mit einem maßgeschneiderten Förderprogramm. Dieses Programm dient als vorbereitende und begleitende Maßnahme, um den Weg zu zertifizierten Berg- und Skiführerinnen sowie Berg- und Skiführern zu ebnet.



Jetzt bewerben!

REDAKTIONSLEITER (m/w/d)

Innsbruck | Vollzeit
Jahresbruttogehalt: ab € 31.000

Sie kennen die Abläufe einer Redaktion, wissen wie ein digitaler Newsdesk läuft und haben Erfahrung in der Mitarbeiterführung? **Worte und Fotos zählen zu Ihren Stärken und Neugier ist ihr täglicher Antrieb?** Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Details zum Jobprofil und zu den ausgeschriebenen Stellen finden Sie unter:
[RegionalMedien.at/Karriere](https://www.regionalmедien.at/karriere)

MeinBezirk.at

RegionalMedien Tirol GmbH
Jaqueline Piegger
#RegionalMedienkarriere

Regional Medien Tirol

DUSCHEK
Haustechnik GmbH

Wir sind ein erfolgreiches, mittelständisches Unternehmen und suchen zur Verstärkung unseres Teams:

Metallbearbeitungstechniker/in Schlosser/in oder Spengler/in

Vollzeit (38,5 h/W)

Wir erwarten:

- Abgeschlossene Lehrausbildung oder einschlägige Berufserfahrung
- Handwerkliches und fachliches Können
- Freude an selbständiger Arbeit

Wir bieten:

- Dauerarbeitsplatz in unserer Werkstätte für Luftkanalfertigung und Schlosserei/Sonderkonstruktionen
- Betriebsinterne Einschulung und Weiterbildung auf unseren Produktionsmaschinen
- Leistungsgerechte Bezahlung und Zulagen lt. KV
- Angenehmes Betriebsklima

Monatliches Mindestgehalt:
Facharbeiter € 2.800,-, Anlernkraft € 2.500,-
Je nach Qualifikation ist eine Überzahlung vorgesehen.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:
DUSCHEK Haustechnik GmbH
Ing. Martin Wanner | Bert-Röllensperger-Str. 8D
6065 Thaur/Oborneich | T +43 (0) 5223 / 52 232
m.wanner@duschk-haustechnik.at

TIROL

Lawinenabgang in Tirol: Zahl der Todesopfer auf 3 gestiegen



Bei einem Lawinenabgang in Sölden wurden mehrere Personen verschüttet. Vier Menschen konnten inzwischen geborgen werden, drei Personen starben.

11.04.24, 15:43

17 Skitourengeher aus Holland sind am Donnerstagvormittag, begleitet von **4 einheimischen Bergführern**, im Bereich des Venter Niedertals auf dem Weg zur **Martin Busch-Hütte im Gemeindegebiet von Sölden** im Ötztal unterwegs. Bei der Tour handle sich um "einen **Klassiker**, speziell um diese Jahreszeit", wird **Bürgermeister Ernst Schö** später sagen.

Bei den toten Männern im Alter von 60, 35 und 33 Jahren handelte es sich um Skitourengeher aus den Niederlanden. Eine weitere Person, ein 32-jähriger Niederländer wurde leicht verletzt, wie am Donnerstagabend bekanntgegeben wurde.

Zunächst war von 18 Verschütteten die Rede

Gegen elf Uhr löst sich auf der Route eine **180 Meter lange und 80 Meter breite Lawine**. Als die Rettungskräfte alarmiert werden, ist zunächst von **bis zu 18 Verschütteten** die Rede - eine Katastropheszenario. Ein **Großeinsatz** rollt an. Fünf Notarzt-Hubschrauber fliegen an, ein Hubschrauber des Bundesheeres sowie ein Fluggerät aus Südtirol alarmiert und in Bereitschaft gesetzt.

Alle Bergrettungs-Ortsstellen des Ötztales rücken aus, sämtliche Lawinensuchhunde aus dem Oberland werden ins Öztal gebracht, alle Krankenhäuser vorinformiert. Bei einer derartigen Ausgangslage "schaut das im ersten Moment natürlich nach einem schlimmen Einsatz aus", sagt **Franz Josef Fiegl von der Bergrettung Sölden** am Donnerstagnachmittag.

3 Tote, einer Verletzter

Zu diesem Zeitpunkt steht fest: Die schlimmsten Befürchtungen sind zwar nicht wahr geworden. Nur vier der Holländer wurden von den Schneemassen verschüttet, drei von ihnen können nur noch tot geborgen werden, einer kommt mit leichten Verletzungen davon und wird ins **Krankenhaus nach Zams** geflogen.

Für die Retter war der Einsatz äußerst heikel. "Es war massiv lawinengefährlich, wir konnten teilweise nur vom Hubschrauber-Tau aus arbeiten", erzählt Fiegl. Dass in diesem Gebiet an diesem schönen Donnerstag Menschen unterwegs waren, ist für ihn keine Überraschung. "Das ist eine wunderschöne Tour und eine sehr beliebte Route."

Für drei Wintersportler wurde diese Route zu einer Todesfalle. Bilder von der Unglücksstelle lassen es erahnen. "Der gesamte Weg zur Martin-Busch-Hütte geht entlang von extrem steilen Osthängen. Das ist bekannt gefährlich für jegliche Art von Lawinen", sagt Patrick Nairz vom Lawinenwarndienst Tirol, der die Tour kennt.

Vor Szenario gewarnt

Nach einer ersten Analyse des Unglücks steht für den Experten fest. "Es hat sich um eine nasse Lockerschneelawine gehandelt, die weiteren Schnee mitgerissen hat." Solche Lawinen lösen sich spontan von selbst aus. Es genügt ein Impuls und in der Schneedecke entsteht ein Dominoeffekt.

Genau vor solchen Lawinen habe man am Donnerstag explizit gewarnt. "Es war klar, dass es zahlreiche Lockerschneelawinen geben wird. Und so war es dann auch."



Die Unglücksstelle

Die weiteren Ermittlungen werden zeigen, ob die Tourengruppe ein zu hohes Risiko gegangen ist. Das könnte letztlich auch für die vier Bergführer, welche die Holländer begleitet haben, strafrechtliche Konsequenzen haben. Sie blieben unversehrt.

Die Lawinengefahr wurde als "mäßig" beurteilt

Am Donnerstag herrschte auf Tirols Bergen indes die relativ niedrige Lawinenwarnstufe zwei auf der fünfteiligen Skala. Damit wurde die Lawinengefahr als "mäßig" beurteilt. Dennoch warnten die Experten vor spontanen Locker- und Gleitschneelawinen. Die Gefahr vor Lockerschneelawinen würde mit den im Tagesverlauf ansteigenden Temperaturen und der Sonneneinstrahlung zunehmen, besonders im extremen Steilgelände.

"Nebst der Verschüttungsgefahr sollte vor allem die Mitreiß- und Absturzgefahr beachtet werden", hieß es. Selbiges galt für Gleitschneelawinen, die an steilen Grashängen auch vereinzelt groß sein können.



Lawine wurde nicht unmittelbar von den Wanderern ausgelöst

Erst am Dienstag wurde einer sechsköpfigen Wandergruppe am Bärenkopf am Achensee (Bezirk Schwaz) eine Gleitschneelawine zum Verhängnis. Ein 19-jähriger Deutscher wurde von den Schneemassen fast 300 Meter mitgerissen, verschüttet und getötet.

Seine Kameradinnen und Kameraden überlebten den Unfall.

Laut einer Analyse des Lawinenwarndienstes wurde die Lawine nicht unmittelbar von den Wanderern ausgelöst, da sich diese spontan gelöst habe. Es wurde jedoch davor gewarnt, dass Lawinen, die in der Höhe brechen, bis ins Grüne vorstoßen können.



NOS Nieuws • Donderdag, 14:01 • Aangepast donderdag, 17:42



Groep Nederlanders geraakt door lawine in Tirol, drie doden

NOS Nieuws • Donderdag, 14:01 • Aangepast donderdag, 17:42



Groep Nederlanders geraakt door lawine in Tirol, drie doden

Bij een lawine in Tirol zijn drie wintersporters uit Nederland om het leven gekomen, meldt de Oostenrijkse politie. In totaal raakten vier Nederlanders bedolven door de sneeuw.

Een van de wintersporters is naar het ziekenhuis gebracht. Volgens de politie is deze persoon lichtgewond geraakt en in staat het ziekenhuis spoedig verlaten. De politie zegt niets over de identiteit van de slachtoffers.

Op helikopterbeelden is de nasleep van de lawine goed te zien:



Helikopterbeelden tonen nasleep van lawine in Tirol

De vier die door de lawine werden bedolven, maakten deel uit van een groep van zeventien vakantiegangers uit Nederland, die onder begeleiding van vier berggidsen een toerskitocht maakte bij Sölden. Dertien van hen raakten niet gewond en konden veilig naar het dal worden gebracht. Ook vier berggidsen kwamen er ongeschonden vanaf.

In een persconferentie liet de burgemeester van Sölden weten dat de drie omgekomen wintersporters naar Nederland worden overgebracht. Hij sprak van een dramatisch ongeval en prees de reddingsdiensten die onder gevaarlijke omstandigheden hun werk deden.

Het Nederlandse ministerie van Buitenlandse Zaken laat weten de "zorgwekkende berichten uit Oostenrijk" te hebben gezien. "Onze honorair consul en een collega van de ambassade reizen op dit moment naar het gebied af om zo goed mogelijk consulaire bij te staan waar wenselijk en mogelijk", aldus een woordvoerder.



Hulpdiensten aan het werk in het skigebied waar het ongeluk plaatsvond

Toerskiën is een combinatie van skiën en bergwandelen. De groep zou een tocht hebben gemaakt naar de Martin-Busch-Hütte, een berghut bij het skigebied Vent op zo'n 2500 meter boven zeeniveau. De toer is een "klassieker op het Ötztal-circuit, vooral in deze tijd van het jaar", zo zegt de burgemeester van Sölden [tegen het online medium Kurier](#) ↗.

Maar het is ook een gevaarlijke route, zo zegt een medewerker van de Tiroolse lawine-waarschuwingsdienst: "De hele route naar de Martin-Busch-Hütte gaat langs extreem steile oostelijke hellingen. Deze staat bekend om allerlei soorten lawines."

Deze lawine lijkt op het eerste gezicht niet te zijn veroorzaakt door mensen, maar uit zichzelf te zijn ontstaan. Het gaat om een sneeuwplaat van zo'n 80 bij 180 meter die rond 11.00 uur loskwam. Omdat er nog andere lawines kunnen ontstaan, was de situatie voor hulpverleners "extreem gevaarlijk", zo zegt de Oostenrijkse politie. De enige manier om op de rampplek te komen was per helikopter.

Laag waarschuwningsniveau

Voor vandaag gold er voor de bergen van Tirol een relatief laag lawinewaarschuwningsniveau van 2 (het hoogste niveau is 5). De Oostenrijkse leider van de reddingsoperatie stelde op de persconferentie dat het gevaar op lawines ondanks dat lage niveau wel "van gebied tot gebied kan verschillen".

Volgens Arjen de Graaf van de Nederlandse Ski Vereniging kan de veranderende temperatuur een rol hebben gespeeld. "Wat er in deze tijd van het jaar speelt, is dat de zon veel invloed heeft. Het heeft veel gesneeuwd de laatste tijd. Daarnaast heeft de zon steeds meer invloed, gedurende de dag wordt de zon steeds sterker, de sneeuw begint te smelten, en dan kan het gaan schuiven."

De Graaf wijst erop dat de Nederlanders niet onvoorbereid het gebied in zijn gegaan. "Ze hadden wel vier berggidsen ingehuurd. Dat kan je vooraf doen via een organisatie of misschien zijn ze daar wel lokaal naar een speciaal bureau gegaan", zegt hij.

Bergretter spricht über das Lawinen-Unglück in Sölden

„Ich wäre da auch reingegangen“

17-köpfige Tourengänger-Gruppe aus Holland verunglückt – 3 Tote



Die Stelle des Lawinenabgangs: östlich der Talleitspitze (3407 Meter) löste sich ein 180 auf 80 Meter großes Schneebrett, begrub vier Skitourengänger unter sich

Foto: Bergrettung Sölden

Sölden (Tirol) – **In dem kleinen Örtchen Vent in den Öztaler Alpen deutet nichts mehr auf das tragische Unglück hin, das sich am Mittwoch östlich der Talleitspitze (3407 Meter) ereignete.**

Eine 17-köpfige Gruppe von Skitourengängern aus Holland verunglückte am späten Vormittag beim Aufstieg zur Martin-Busch-Hütte (2501 Meter), ein 180 auf 80 Meter großes Schneebrett hatte sich gelöst – und vier Tourengänger unter sich begraben. Drei von ihnen (60, 35, 33) starben.



Franz Josef Fiegl (48) ist Obmann der Bergrettung Sölden
Foto: Bergrettung Sölden

BILD sprach mit Franz Josef Fiegl (48), Obmann der Bergrettung Sölden, über den tragischen Lawinenabgang und den heiklen Einsatz für die Rettungskräfte.

Tückische Gleitschnee-Lawine führte zur Katastrophe

► Am Mittwochabend hatte es noch geschneit in den Öztaler Alpen. Am Donnerstagmorgen dann brachte strahlender Sonnenschein den Schnee auf 2500 Metern zum Schmelzen. Die Lawinengefahr wurde jedoch als mäßig eingestuft. Der langjährige Bergretter Fiegl zu BILD: „Das ist die zweite von insgesamt fünf Stufen. Die Gefahr war überschaubar, ich wäre da auch in das Areal reingegangen.“



Rettungskräfte am Donnerstagvormittag beim Sammelpunkt im Ort Vent. Der Unglücksort war nur mit Helikoptern zu erreichen
Foto: Bergrettung Sölden

Laut Fiegl waren mit der niederländischen Reisegruppe vier erfahrene Bergführer unterwegs. „Die wussten, was sie tun. Wenn sie die Lage als gefährlich eingeschätzt hätten, wären sie umgekehrt“, sagt Fiegl.

Laut dem Bergretter habe es sich bei dem Schneebrett um eine „Gleitschnee-Lawine“ gehandelt. Sie entstehen vor allem im Frühjahr und vorwiegend an sonnigen Hängen. Bei steigenden Temperaturen dringt Feuchtigkeit in die Schneedecke, Wasser sickert dann bis zum Boden – und sorgt so für ein Abrutschen der darüber liegenden Schneeschichten.



Der Unglücksort auf knapp 2500 Metern in den Öztaler Alpen: Gefährlich für die Rettungskräfte, denn es drohte beim Einsatz im Lawinenkegel der Abgang von weiteren Schneedecken

Foto: Bergrettung Sölden

Überlebender Verschütteter (32) ist nur leicht verletzt und war nach seiner Rettung ansprechbar

Bergretter Fiegl zu BILD: „So etwas lässt sich unmöglich vorhersehen. Das ist einfach das Restrisiko, das in den Alpen immer besteht.“ Auch Ernst Schöpf, Bürgermeister von Sölden, erklärte auf Anfrage. „Die Lawinengefahr war absolut überschaubar. Es waren sehr erfahrene Bergführer mit der Gruppe unterwegs. Es war einfach ein schreckliches Unglück.“

12. ORF TIROL – 12.04.2024

Fernsehen TVthek Sound Topos Debatte Österreich Wetter Sport News ORF.at im Überblick

tirol  ORF.at

Tirol-News

Radio Tirol

Fernsehen

Landesstudio

Ganz Österreich



CHRONIK

Große Betroffenheit nach Lawinenunglück

Nach dem Lawinenunglück am Donnerstag in Vent mit drei Toten ist die Betroffenheit nicht nur im Ötztal groß. Auch unter den Alpinisten stellt man sich die Frage, ob man dieses Unglück hätte vermeiden können. Indes ermittelt die Polizei den genauen Unglückshergang.

12. April 2024, 5.56 Uhr

Teilen



Es war ein gewaltiges Schneebrett, das sich gegen 11.00 Uhr offenbar von selbst löste. Drei Skitourengeher aus den Niederlanden, die mit weiteren 14 Tourengehern und vier Bergführern zur Martin-Busch-Hütte aufstiegen, wurden von der Lawine erfasst. Sie wurden teils metertief begraben und konnten nur noch tot geborgen werden – mehr dazu in **Drei Tote**

nach Lawinenabgang im Ötztal.

Polizei Tirol

Nairz: „Eine nasse Lockerschneelawine“

Der Lawinenexperte des Landes, Patrick Nairz, sah sich das 180 Meter lange und 80 Meter breite Schneebrett auf Fotos genau an: „Es handelt sich um eine nasse Lockerschneelawine, die in einem extrem steilen ostseitigen Gelände abgebrochen ist. Die Lawine hat sich in der Sturzbahn immer weiter vergrößert, und ist auch dann teilweise brettmäßig gebrochen. Und diese nassen Schneemassen haben sich dann im Tal ergossen, wo die Personen im Aufstieg zur Hütte waren.“

Gerade am Donnerstag, am Unglückstag, machte der Lawinenwarndienst explizit auf die Gefahr von Gleitschneelawinen aufmerksam – mehr dazu in **Gefahr von Gleitschneelawinen bleibt groß**. Die hohen Temperaturen und bis zu drei Meter Schnee auf den Bergen seien generell ein Nährboden für Lawinen, die von selbst abgehen, ohne dass Skitourengeher etwas dazu tun. Auch in Vent habe sich die Lawine von selbst gelöst, berichteten Bergretter. Patrick Nairz rät deshalb, wie so oft, zu einer Tourenplanung, die im Frühjahr einen frühen Start beinhaltet.



Eine eilig einberufene Pressekonferenz in Sölden am Tag des Unglücks.

Bergretter spricht von „Restrisiko im Gebirge“

Im Ötztal, speziell im Raum Sölden, ist die Betroffenheit über den Tod von drei niederländischen Urlaubern groß. Vier Bergführer waren engagiert, um die 17-köpfige Gruppe zu führen. Alle vier sind Einheimische und sie gelten als erfahren. Josef Fiegl, der Ortsstellenleiter der Bergrettung Sölden, sprach bei einer einberufenen Pressekonferenz am Donnerstag in Sölden von einem „Restrisiko“, das man im Gebirge immer habe: „Ich würde das als Restrisiko einschätzen. Das sind extrem routinierte Bergführer, die tagtäglich unterwegs sind. Ich kenne diese vier auch persönlich. Und wenn Sie mich fragen, ich wäre da heute auch hineingegangen ohne irgendein Kopfweg. Leider ist es anders verlaufen.“

Allerdings gibt es auch andere Wortmeldungen, die den ORF Tirol erreichten. So ist unter Bergkundigen etwa die Frage aufgetaucht, ob die Bergführer mit der Urlauberguppe nicht zu spät – die Lawine ging um 11.00 Uhr ab – unterwegs waren. Da gab es schon hohe Temperaturen und Sonneneinstrahlung. Eine Skitour nach 11.00 Uhr sei in keinem Fall ratsam, hieß es in Emails an die Redaktion.

Polizei führt in den nächsten Tagen Befragungen durch

Derzeit ist die Polizei damit beschäftigt, den genauen Unglückshergang zu erheben. Die Alpinpolizei befragt alle Mitglieder der Skitourenguppe und die vier Bergführer. Die Staatsanwaltschaft wird im Anschluss prüfen, ob ein Fehlverhalten der Skitourenguführer vorlag, ob ihnen Fahrlässigkeit nachgewiesen werden kann. Geht die Staatsanwaltschaft davon aus, dass kein Fehlverhalten vorliegt, wird das Verfahren eingestellt.

Im anderen Fall, wenn der Verdacht auf Fahrlässigkeit vorliegt, wird ein Strafantrag bei Gericht eingebracht und das Gericht entscheidet über Schuld- oder Freispruch.

Tiroler Tageszeitung

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR TIROL

www.tt.com



Der harte Weg zurück
Dakar-Sieger Matthias Walkner kämpft um seine Karriere. Seite 33

Als Maria Lassnig im Kino
Birgit Minichmayr wird im Film „Mit einem Tiger schlafen“ zur Malerin. Seiten 2, 16



Samstag, 13. April 2024 79. Jahrgang / Nummer 101 Preis (inkl. € 2,30 / Ausland € 3,50)

Luegbrücke ab 2025 fix einspurig

Giles a. Br. – Auftrag Geschäftsführer Stefan Siegle löst keine Zweifel daran: Ab 2025 werde die Luegbrücke der Brennerautobahn bis zur Fertigstellung des ersten neuen Brückenstrahls nur noch einspurig zu befahren sein. Ob dies im Januar oder erst im Herbst 2025 eintreffe, hängt nun vom Ergebnis der laufenden Brücken-Hauptprüfung ab. Eine große Herausforderung werde der Pkw-Ausweichverkehr, sagt Siegle. In der hat die Gemeinde Gries erneut ein Verbot für den Neubau beantragt. (samt)



Mit einem Brückeninspektionsgerät wird noch im April jeder Quadratkilometer der Luegbrücke abgeklippt.

Mehr auf den Seiten 2, 4

Hoher Offizier im Visier

Das Bundesheer ermittelt gegen den Kommandanten des Jägerbataillons 24.

Lienz, Graz – Nicht zum ersten Mal steht Oberst Bernd Rott, Kommandant des Jägerbataillons 24 in Lienz und St. Johann i. T., unter Beobachtung. Die Dienstpläne der Bundesheeres war schon 2021 wegen Rott tätig gewesen. Damals ging es um einen Rekruten in der Hospizkaserne, der die Waffe falsch trug. Der Kommandant griff ein, das Resultat waren Verletzungen am Arm des Rekruten. Die Sache wurde beerntet. Die Sache wurde beerntet.

Diesmal könnte das anders sein. Rott wurde vor etwa sechs Wochen nach Graz versetzt. Das sei so, wenn „Verdachtsmomente entstehen oder Beschwerden vorliegen“, so drückt es der Pressesprecher aus. Und diesmal wird die Staatsanwaltschaft Innsbruck mit der Sache befasst. Es soll wiederum zu einem Zwischenfall mit Untergebener gekommen sein. Der Tiroler ist seit 2013 Kommandant des Jägerbataillons 24. Formell löbte er das, bis der Vorfall aufgedeckt ist. Aktuell ist Johannes Ull (Interim-Kommandant, 50)

Mehr auf Seite 22

Ermittlungen nach Lawinentod

War die Tourengruppe zu spät unterwegs? Von der Antwort wird die Schuldfrage beeinflusst.

Sölden, Vent – Das Lawinentunglück am Donnerstag, bei dem in Vent drei niederländische Männer im Alter von 33, 35 und 60 Jahren ums Leben kamen, wirft weitere Fragen auf. Im Zentrum steht der Faktor Zeit.
War 8.45 Uhr zu spät? Zu diesem Zeitpunkt setzte sich die Gruppe von Vent aus in Bewegung. Als die Nassschneelawine um 11 Uhr vormittags einen Teil der 21-köpfigen Touringruppe traf, hatte diese erst etwa die Hälfte der Strecke von Vent durch das Niederalt Richtung Martin-Busch-Hütte zurückgelegt. Aus Sölden war zu erfahren, dass es sich bei den vier Bergführern um erfahrene, ortskundige und teils sogar ortsanwiesende Bergführer gehandelt habe.

Die Größe der Gruppe von 17 Alpinisten habe sich wohl nicht weiter negativ auf die Aufstiegsgeschwindigkeit ausgewirkt, schätzte der Präsident der Tiroler Bergportalführer, Thomas Rabl. „Denn es ist anzunehmen, dass man sich in kleine Gruppen aufgeteilt hat. Die Gruppengröße würde dann idealerweise bei vier bis fünf Personen liegen.“ Kurz nach dem Start kehrte ein 70-jähriger Teilnehmer um, weil er sich der Tour gesundheitlich wie konditionell nicht gewachsen fühle. Auch das hatte keine Auswirkungen auf den zeitlichen Ablauf.

Erste Eindrücke sowie Schneesprossen vom Unfallort holte die Alpinpolizei in der Regel noch am selben Tag ein. Die vier Bergführer sollen kommende Woche zum Lawinerunglück befragt werden.
Der Zeitfaktor ist deshalb so wichtig, weil die Lawinengefahr in der Regel im Tagesverlauf steigt, insbesondere bei schlechtem, warmem Frühlingwetter wie am Donnerstag. Das bestätigt auch

Matthias Walcher vom Lawinenschutzdienst, der die Situation am Unglücksort am Freitag unterwacht hat. Zunächst sei etwa 400 Höhenmeter über dem Unglücksort durch die Erwärmung eine Lockerschneelawine abgegangen, die dann eine wesentlich gefährlichere Nassschneelawine ausgelöst habe, beschreibt der Experte den Bergung des Dramas. (top, top)

Mehr auf Seite 5

Splitting bei Pensionen hakt

Innsbruck – Das so genannte Pensionssplitting kommt in Tirol nicht wirklich vom Fleck. Gedächtnis 115 Paare haben sich im vergangenen Jahr dafür entschieden. Jene Paare, welcher die Kindererziehung übernimmt, wird somit ein Anteil der Pension des arbeitenden Elternteils abgezogen. Wie viel letztlich an Pensionssplittung landet, ist unklar. Bildung ist das Splitting eine Frage der Freiwilligkeit. Eine Pflichtregelung ist unklar. (samt)

Mehr auf Seite 4



E-Autos sind auf dem Vormarsch

Gestern ging die dreifache Factorline: C3 - Mobility Connect in Innsbruck mit einem Publikumstag zu Ende. Veranstalter Gerald Hirsch ist sich sicher, dass bis 2030 eine Million vollwertige Fahrzeuge auf der heimischen Straßen unterwegs sein werden. Mehr auf Seite 29

„Spionage nicht unterschätzt“

Wien – Der frühere Chef des Bundesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, Peter Grödl, geht trotz der Spionageaffäre um Egidio Di nicht davon aus, dass das Problem Spionage in Österreich unterschätzt werden sei. Man habe sich aber mehr auf Terrorabwehr konzentriert.
Di muss voraussichtlich im Mai vor dem Untersuchungsausschuss zu „rot-Measur“ Marktmissbrauch“ im Nationalrat aussagen. (77)

Mehr auf den Seiten 3, 13

Aufgebläht

Guter Affe, böser Affe

Von Carmen Baumgartner-Pitz

Aggressives Verhalten führt zu größerem Paarungserfolg. Das ist ja mal eine tolle Erkenntnis - aus der Affenforschung, natürlich. Aber wie weiß, ob und was man von unseren nächsten tierischen Verwandten noch so alles für uns Menschen ableiten könnte? Konkret ging es bei einer aktuellen, jetzt veröffentlichten Studie um einen Vergleich zwischen Schimpansen und Bonobos - Letztere galten bisher als die friedlicheren Exemplare. Denn ist aber nicht so: Sie sind sogar häufiger aggressiv, allerdings eher gegenüber anderen Männchen (Schimpansen sind dafür genau so übertrieben). Und: Bonobo-Männchen bevorzugen auch nicht unbedingt die letzten Männchen, schlussfolgern die Forscher. Ja, wie kennt es nicht: Da netten Typen haben es schwer, die bad boys kommen mit ihrem Verhalten durch. Blöde die Frage, wie diese ungerechte Welt, bei den Affen und bei den Menschen, eine bessere werden könnte.

WETTER

Frühsummerlich.
Ein sonniger Tag erwartet uns heute. Durchziehende Schlierwolken können den Sonnenschein nur zeitweise etwas dämpfen. Für April ist es viel zu warm. Seite 32

LOTTO

Ziehung vom 12. April 2024

4 8 16 16 27 35

Zweitsatz: 31 Joker: 733720

LottoPlus: 4, 27, 28, 33, 40, 42

Alle Angaben ohne Gewähr

INTERNATIONAL

Kriegsangst in Nahost.
Nach einem mutmaßlich iranischen Angriff auf das irische Botschaftsgebäude in Syrien am 1. April steht nun ein Gegenangriff des Iran bevor. Nicht nur die USA sondern vor allem Eskalation. Seite 14

SO FINDEN SIE

Andere Mitteilungen ... Seite 11

Nachrichten, Wahlen heute ... Seite 17

Österreichische Post AG, 1110 Wien, 1110 Wien

Österreichische Post AG, 1110 Wien, 1110 Wien

25 Jahre

IN DIESER AUSGABE FINDEN SIE DIE AKTUELLEN GEWINNER!

Ströer-Spendenkonto

Gruppe ging erst um 8.45 Uhr los

Nach der Befragung der Touristen: Zu Beginn und während der Tour bei Vent habe es bis zum Unglück keine Anzeichen einer Gefahr gegeben. Der Zustieg zur Martin-Busch-Hütte war eine „entspannte Tour“.

Von Thomas Parth

Sölden – Nach dem Lawinen-Drama vom Donnerstag konnten gestern die unverletzten Mitglieder der Skitourengruppe aus den Niederlanden befragt werden. Vor allem wollte die Polizei wissen, wie der zeitliche Ablauf der Tour auf die Martin-Busch-Hütte war – eine Tour, die von einer gewaltigen Lawine jäh gestoppt worden war.

Alpinpolizist Peter Gasteiger konnte aus den Aussagen der 13 Urlauber die Tour rekonstruieren: Die Gruppe startete demnach um 8.45 Uhr vormittags Richtung Martin-Busch-Hütte. Das war das einzige Ziel des Tages und wurde als „entspannte Tour“ wahrgenommen. Dementsprechend hatte man auch zwischenwährend pausiert, schließlich gab es keinerlei Anzeichen einer Gefahr (es galt Warnstufe 2). Bei

17 Teilnehmern zog sich die Tour etwas in die Länge, doch war das Erreichen der Martin-Busch-Hütte ohnehin erst um die Mittagszeit geplant. Vom Ort des Lawinenabgangs bis zur Hütte wären es noch rund eineinhalb Stunden gewesen. Die Lawine ging kurz vor 11 Uhr ab. Somit wäre die Gruppe, wie vorgesehen, um 12.30 Uhr am Tourenziel angelangt. Die Befragung der vier Bergführer wird kommende Woche erfolgen.

Der Präsident der Tiroler Bergführer, Thomas Rabl, hat sich ebenfalls auf die Spurensuche nach einer möglichen Unglücksursache gemacht. Noch am Vortag der Tour zur Martin-Busch-Hütte hatte es im Gebiet von Sölden frisch geschneit. Für den „ersten schönen Tag nach einem Schneefall“ habe man als Tourenplaner besondere Vorsicht walten lassen, so die einhellige Fachmeinung, doch dazu meint Rabl: „Ich habe mir eine Wetterstation in der Nähe der Unfallstelle angesehen, die lediglich zehn Zentimeter Neuschnee ausgewiesen hat.“ Besonderes Gefahrenpotenzial erkenne er daraus nicht.

Vor Beginn jeder Tour stehe eine genaue Planung. Diese werde auch von den Gästen beeinflusst, die ein Bergführer begleitet, bestätigt Rabl. „Ist es eine große Gruppe, die erstmals eine Tour antritt, rechne ich als Bergführer schon am Treffpunkt eine Stunde mehr Zeit ein. Kenne ich die Gruppe persönlich und weiß, wie konditionsstark die Teilnehmer sind und wie sie mit dem Material zurechtkommen, tue ich mir leichter mit meiner Einschätzung.“

Aus Sölden war zu erfahren, dass es sich bei den vier Bergführern um erfahrene, ortskundige und teils sogar ortsansässige Bergführer gehandelt habe. Diese hätten um die Wetterlage sowie um die steigenden Temperaturen mit fortschreitendem Zeitverlauf gewusst. Der Tour vorangegangen war jedoch eine klare Nacht mit Minusgraden.



So kam es zur tödlichen Lawine

Sölden – Nach einem Lokalausgangsschein können Patrick Nairz und Matthias Walcher vom Lawinenwarndienst erklären, wie es am Donnerstag im Niedertal zur Tragödie kam. „Zunächst löste sich eine Lockerschneelawine auf einem steilen Osthang in 2830 Metern Seehöhe“, sagt Walcher. „Eine Folge der Erwärmung, der Hang lag seit Stunden voll in der Sonne.“ Wäre es bei der aus Neuschnee bestehenden eher kleinen Lawine geblieben, hätten die Holländer ihre Skitour wohl ungestört fortsetzen können. Aber es kam anders: Durch die Lawine geriet dann auch die untere nasse Schneeschicht in Bewegung. „Aus der Lockerschneelawine wurde eine Nassschneelawine“, so Walcher. Und diese wälzte sich über etwa 400 Höhenmeter ins Niedertal und erfasste die Urlaubergruppe. Die Warnstufe lag bei „mäßig“.

Fakten zur Tour

Die Skitour im Ötztal von Vent zur Martin-Busch-Hütte (600 Höhenmeter, 8 Kilometer, 2,5 bis 3 Stunden Gehzeit) wird in Tourenportalen als landschaftlich schön beschrieben. Und es wird vor Lawinen aus Runsen gewarnt, wenn es im Verlauf des Tages wärmer wird.



Die Größe der Gruppe von 17 Alpentouristen habe sich wohl nicht weiter negativ auf die Aufstiegsgeschwindigkeit ausgewirkt, schätzt Rabl: „Denn bei vier Bergführern ist anzunehmen, dass man sich in kleine Gruppen auf-

teilt hat. Die Gruppengröße würde dann idealerweise bei vier bis fünf Personen liegen.“ Kurz nach dem Start kehrte ein 70-jähriger Teilnehmer um, weil er sich der Tour gesundheitlich wie konditionell nicht gewachsen sah. Auch das hat-

te keine Auswirkungen auf den zeitlichen Ablauf.

Heil-Einsatz im Zillertal

Unterdessen wurde einer fünfköpfigen Gruppe im hinteren Zillertal die Lawinensituation am Freitag zu gefähr-

lich. Gegen 13 Uhr befanden sie sich nach einer Abfahrt vom Hochfeiler am Schlegelgrund. Als sie in unmittelbarer Nähe eine Lawine beobachteten, wählten sie den Notruf. Ein Hubschrauber brachte sie zu Tal.

Die Nassschneelawine im Zustieg zur Martin-Busch-Hütte riss drei Tourengänger in den Tod. Die Ursachensuche läuft auf Hochtouren.

Foto: Gasteiger

15. TT.com – 13.04.2024

Viele Fragen nach Lawinenunglück im Ötztal: War die Tourenggruppe zu spät unterwegs?



Der Präsident der Tiroler Bergsportführer, Thomas Rabl, hat sich auf Spurensuche nach einer möglichen Unglücksursache gemacht.

Viele Fragen nach Lawinenunglück im Ötztal: War die Tourenggruppe zu spät unterwegs?

Das Lawinenunglück vom Donnerstag bei dem drei niederländische Männer im Alter von 33, 35 und 60 Jahren ums Leben kamen, wirft weitere Fragen auf. Im Zentrum steht der Faktor Zeit.

Sölden – Nach dem Lawinen-Drama vom Donnerstag konnten nun die unverletzten Mitglieder der Skitourengruppe aus den Niederlanden befragt werden. Vor allem wollte die Polizei wissen, wie der zeitliche Ablauf der Tour auf die Martin-Busch-Hütte war – eine Tour, die von einer gewaltigen Lawine jäh gestoppt worden war.

Alpinpolizist Peter Gasteiger konnte aus den Aussagen der 13 Urlauber die Tour rekonstruieren: Die Gruppe startete demnach um 8.45 Uhr vormittags Richtung Martin-Busch-Hütte. Das war das einzige Ziel des Tages und wurde als „entspannte Tour“ wahrgenommen. Dementsprechend hatte man auch zwischendurch pausiert, schließlich gab es keinerlei Anzeichen einer Gefahr (es galt Warnstufe 2).

Bei 17 Teilnehmern zog sich die Tour etwas in die Länge, doch war das Erreichen der Martin-Busch-Hütte ohnehin erst um die Mittagszeit geplant. Vom Ort des Lawinenabgangs bis zur Hütte wären es noch rund eineinhalb Stunden gewesen. Die Lawine ging kurz vor 11 Uhr ab. Somit wäre die Gruppe, wie vorgesehen, um 12.30 Uhr am Tourenziel angelangt. Die Befragung der vier Bergführer wird kommende Woche erfolgen.

Bergführer-Chef nimmt Stellung

Der Präsident der **Tiroler** Bergführer, Thomas Rabl, hat sich ebenfalls auf die Spurensuche nach einer möglichen Unglücksursache gemacht. Noch am Vortag der Tour zur Martin-Busch-Hütte hatte es im Gebiet von Sölden frisch geschneit. Für den „ersten schönen Tag nach einem Schneefall“ habe man als Tourenplaner besondere Vorsicht walten zu lassen, so die einhellige Fachmeinung, doch dazu meint Rabl: „Ich habe mir eine Wetterstation in der Nähe der Unfallstelle angesehen, die lediglich zehn Zentimeter Neuschnee ausgewiesen hat.“ Besonderes Gefahrenpotenzial erkenne er daraus nicht.

Vor Beginn jeder Tour stehe eine genaue Planung. Diese werde auch von den Gästen beeinflusst, die ein Bergführer begleitet, bestätigt Rabl: „Ist es eine große Gruppe, die erstmals eine Tour antritt, rechne ich als Bergführer schon am Treffpunkt eine Stunde mehr Zeit ein. Kenne ich die Gruppe persönlich und weiß, wie konditionsstark die Teilnehmer sind und wie sie mit dem Material zurechtkommen, tue ich mich leichter mit meiner Einschätzung.“

Ist es eine große Gruppe, die erstmals eine Tour antritt, rechne ich als Bergführer schon am Treffpunkt eine Stunde mehr Zeit ein. Kenne ich die Gruppe persönlich und weiß, wie konditionsstark die Teilnehmer sind und wie sie mit dem Material zurechtkommen, tue ich mir leichter mit meiner Einschätzung.

Aus Sölden war zu erfahren, dass es sich bei den vier Bergführern um erfahrene, ortskundige und teils sogar ortsansässige Bergführer gehandelt habe. Diese hätten um die Wetterlage sowie um die steigenden Temperaturen mit fortschreitendem Zeitverlauf gewusst. Der Tour vorangegangen war jedoch eine klare Nacht mit Minusgraden.

Die Größe der Gruppe von 17 Alpinisten habe sich wohl nicht weiter negativ auf die Aufstiegs geschwindigkeit ausgewirkt, schätzt Rabl: „Denn bei vier Bergführern ist anzunehmen, dass man sich in kleine Gruppen aufgeteilt hat. Die Gruppengröße würde dann idealerweise bei vier bis fünf Personen liegen.“ Kurz nach dem Start kehrte ein 70-jähriger Teilnehmer um, weil er sich der Tour gesundheitlich wie konditionell nicht gewachsen sah. Auch das hatte keine Auswirkungen auf den zeitlichen Ablauf.

Nicht nur die Frage, wann die Gruppe von Vent gestartet ist, war am Freitag Gegenstand der Erhebungen, so der stellvertretende Bezirkspolizeikommandant von Imst, Michael Haid. Erste Eindrücke sowie Schneeprofile vom Unfallort hole die Alpinpolizei in der Regel noch am selben Tag ein. Um ein derartiges Unglück objektiv bewerten zu können, folgen die Sachverständigen klaren Kriterien. „Nur durch eine objektive Analyse kann man aus einem Unglück lernen und bestenfalls ähnlichen Situationen entgegen“, so Rabl.

Ein Restrisiko bleibe jedoch immer, sobald man eine Bergtour antrete. „In Tirol gibt es rund 760 Bergführer von denen nicht ganz 600 aktiv sind. Davon weniger als die Hälfte, etwa 45 Prozent, sind als hauptberufliche Berg- und Skiführer unterwegs“, weiß Landesvertreter Rabl: „Wir sehen uns als Risiko-Manager, die zwar Gefahren einschätzen, aber keine hundertprozentige Sicherheit bieten können.“

Heli-Einsatz im Zillertal

Unterdessen wurde einer fünfköpfigen Gruppe im hinteren Zillertal die Lawinensituation am Freitag zu gefährlich. Gegen 13 Uhr befanden sie sich nach einer Abfahrt vom Hochfeiler am Schlegeisgrund. Als sie in unmittelbarer Nähe eine Lawine beobachteten, wählten sie den Notruf. Ein Hubschrauber brachte sie zu Tal.

*Der Präsident der **Tiroler Bergsportführer**, Thomas Rabl, hat sich auf Spurensuche nach einer möglichen Unglücksursache gemacht. Michael Haid (Polizei, I.) – hier mit Ernst Schöpf (Bürgermeister Sölden) und Franz Josef Fiegl (Bergrettung) bei der PK zum Lawinenunglück – erklärt, wie die Polizei beim Unfall ermittelt. Der Präsident der **Tiroler Bergsportführer**, Thomas Rabl, hat sich auf Spurensuche nach einer möglichen Unglücksursache gemacht. Michael Haid (Polizei, I.) – hier mit Ernst Schöpf (Bürgermeister Sölden) und Franz Josef Fiegl (Bergrettung) bei der PK zum Lawinenunglück – erklärt, wie die Polizei beim Unfall ermittelt.*

16. rd reformatorisch dabladd (NL)

BINNENLAND

De vier berggidsen die samen met een groep van zeventien Nederlanders overvallen werden door een lawine donderdag in Oostenrijk zouden geen risico's nemen. Dat zegt Thomas Rabl, de voorzitter van de Tiroler vereniging voor berggidsen. „Ze zouden ook hun eigen leven niet op het spel zetten.“ Bij de lawine kwamen drie Nederlanders van 33, 35 en 60 jaar om het leven. Een vierde Nederlander, een man van 32, bracht een nacht door in het ziekenhuis.

Gidsenvereniging Tirol: berggidsen zouden geen risico nemen

SÖLDEN (ANP) - De vier berggidsen die samen met een groep van zeventien Nederlanders overvallen werden door een **lawine** donderdag in Oostenrijk zouden geen risico's nemen. Dat zegt Thomas Rabl, de voorzitter van de Tiroler vereniging voor berggidsen. "Ze zouden ook hun eigen leven niet op het spel zetten." Bij de **lawine** kwamen drie Nederlanders van 33, 35 en 60 jaar om het leven. Een vierde Nederlander, een man van 32, bracht een nacht door in het ziekenhuis.

De omstandigheden waren goed toen de groep donderdagochtend vertrok richting de Martin-Busch-Hutte, vertelt Rabl. De temperatuur was rond de 3 graden onder nul en 's nachts was het nog kouder, wat gunstig is voor de sneeuw. "Daarbij was het een heldere nacht waardoor de sneeuw afkoelt en de sneeuwmassa nog stabiel wordt." Het **lawine**gevaar was donderdag matig, 2 op een schaal van 5.

Wel was er de nacht van woensdag op donderdag zo'n 10 tot 20 centimeter verse sneeuw gevallen. Volgens Rabl heeft een kleine **lawine** uiteindelijk een grote veroorzaakt. "Ze hadden het niet kunnen weten", zegt hij.

Na het ongeluk hebben de berggidsen met de politie gesproken. "Dat is standaardprocedure na ieder incident", aldus Rabl. "Na een ongeluk weet je altijd meer, maar het gaat er nu om wat ze wisten voor het ongeluk."

Hij legt uit dat snelheid geboden is bij het onderzoek naar de omstandigheden waaronder de **lawine** plaatsvond. "Je moet gelijk alles analyseren, omdat de sneeuw iedere dag verandert." Nadat het politieonderzoek is afgerond beslist de aanklager in Innsbruck of de berggidsen iets te verwijten valt en of ze onaanvaardbare risico's hebben genomen.

"Ze kenden het gebied goed en als er gevaar was dan waren ze zeker omgekeerd, dat kan makkelijk daar", volgens Rabl. "Ze hadden geen risico genomen, niet met hun klanten, maar ook niet met hun eigen leven."

Hoelang het onderzoek gaat duren weet Rabl niet.

Startseite > Welt

„Routinierte Bergführer“ leiteten Sölden-Urlauber in Todes-Lawine – Vorsteher: „Wäre da auch reingegangen“

13.04.2024, 06:17 Uhr

Von: [Moritz Bletzinger](#)

Drei Menschen starben beim Lawinenunglück in Tirol. Das Schneebrett hat sie überrascht, obwohl sie offenbar wussten, was sie tun. Die Lage ist tückisch.

Sölden – Großalarm in Tirol. Hubschrauber fliegen, die Bergrettung im Notfalleinsatz. Unvermittelt hatte eine [Lawine im Skiort Vent bei Sölden](#) eine Touristengruppe erfasst. Drei Menschen starben. Wie sich jetzt herausstellt, hatten sie offenbar kaum eine Chance, das Risiko am Hang einzuschätzen.

Tückisches Lawinenunglück in Tirol – Bergretter zum Unfall-Hang: „Ich wäre da auch reingegangen“

Immer wieder begeben sich Alpen-Urlauber leichtfertig in Gefahr. „Die Leute glauben nicht, dass oben am [Berg](#) noch tiefster Winter herrscht“, sagt die Chefin der Bergrettung an der Tiroler Seite der Zugspitze, Regina Poberschnigg, andere die Ausflügler. Jüngst hatten einige Gruppen für [Kopfschütteln bei der Bergrettung](#) gesorgt, teils war ihnen die Bergbahn zu teuer, sie starteten unbedarft den gefährlichen Aufstieg.



Die Gefahr war kaum abzusehen: Beim Lawinenunglück in Sölden starben drei Menschen unter dem Schnee. © picture alliance/dpa/BERGRETTUNG SÖLDEN/APA


Ein Vorwurf, den man den niederländischen Tourengehern von Sölden offenbar nicht machen kann. Und auch nicht den vier österreichischen Guides. „Wenn Sie mich fragen, ich wäre da auch reingegangen, ohne irgendein Kopfweh“, sagt der Ortsstellenleiter der Bergrettung Sölden, Josef Fiegl, bei einer Pressekonferenz am Donnerstag.

Österreich-Touristen gerieten mit Guides in Lawine – „Das sind extrem routinierte Bergführer“

Im Bereich galt eine mäßige Lawinengefahr, eigentlich kein großer Grund zur Sorge. „Leider ist es anders verlaufen“, muss Fiegl feststellen. Ja, in den Alpen gelte immer ein Restrisiko, dass sich die vier einheimischen Guides überschätzt haben könnten, steht für den Ortsstellenleiter allerdings außer Frage. „Das sind extrem routinierte Bergführer, die tagtäglich unterwegs sind. Ich kenne diese vier auch persönlich.“

Wie tückisch das Schneebrett im Ötztal war, erläutert Lawinenexperte Patrick Nairz. „Die Lawine hat sich in der Sturzbahn immer weiter vergrößert und ist dann teilweise brettmäßig abgebrochen. Und diese nassen Schneemassen haben sich dann ins Tal ergossen, in dem die Personen am Aufstieg zur Hütte waren“, erklärt er. Es habe sich um eine nasse Lockerschneelawine gehandelt, 180 Meter lang und 80 Meter breit. Sie hat sich von selbst gelöst, vermutlich wegen der hohen Temperaturen im Alpenraum. Ähnlich überraschend war am Tag zuvor eine [Lawine am Achensee abgegangen](#) und tötete einen deutschen Wanderer.

Lawinen-Gefahr in den Alpen: Gruppe hat vor Sölden-Unglück eigentlich alles richtig gemacht

Die Lawine war kaum abzusehen, und für die Auslösung konnte die Urlaubergruppe nichts. Und auch der Zeitpunkt für ihren Aufstieg galt eigentlich als sicher. „Die Besucher sollen zu dieser Jahreszeit bis Mittags wieder im Tal sein, weil die Gefahr von sogenannten Nassschnee-Lawinen groß ist“, erklärt Bergrettungs-Sprecher Georg Franke bei [IPPEN.MEDIA](#) . Das Unglück hatte sich gegen 11 Uhr am Vormittag ereignet. (moe)



TOURISMUS

Bergsportführer zufrieden mit dem Sommer

Die Tiroler Bergsportführer zeigen sich mit der heurigen Sommersaison zufrieden. Die Nachfrage habe nach dem Outdoor-Boom der Corona-Jahre etwas nachgelassen, sich aber auf einem hohen Niveau stabilisiert, heißt es vom Verband der Tiroler Bergsportführer.

13. September 2024, 6.22 Uhr

Teilen

Bergführerin, Wanderführer, Schluchtenführerin oder Sportkletterlehrer: Die Bergsportführer übernehmen in Tirol vielfältige Aufgaben. Mit der heurigen Saison zeigt man sich zufrieden, Wandern und Bergsteigen boome nach wie vor. Viele Menschen seien in die kühleren Berge geflüchtet.

Doch die Hitze und rasche Wetterwechsel waren auch am Berg eine Herausforderung. Einige Touren können aufgrund von blanken Eisflanken, Felsabbruch und schroffen Übergängen teilweise nicht mehr so begangen werden, wie das bisher üblich war und in der Fachliteratur beschrieben ist.

Andreas Pittl

Andreas Pittl



Unterwegs auch jenseits der Landesgrenze: Hier im Bereich Bürstegg in Vorarlberg

Routen müssen oft verändert werden

Gletscher seien heute oft stärker zerklüftet als früher, besonders im Bereich der Gletscher müssten Routenführung und Zustiege immer öfter an die Verhältnisse angepasst werden. Beim Begehen von Graten und Gletschern musste diesen Sommer zudem genau auf die Tageszeit geachtet werden, denn sie haben sich durch den Altschnee stark verändert.

Starkregen habe auch manchen Wegen zugesetzt. Trotz der aktuellen

Auch Einheimische vertrauen sich Profis an

Florian Wechselberger, Obmann der Sektion Zillertal des Tiroler Bergsportführerverbands sagt, im heurigen Sommer sei aufgefallen, dass sich immer mehr Menschen, vor allem auch Einheimische und Bergbegeisterte aus Österreich und Südtirol, auf Touren mit Bergsportführerinnen und Bergsportführern begeben und Profis vertrauen. Angesichts der sich ändernden Gefahrenlagen sei das eine erfreuliche Entwicklung.

Schnitzel-Preise gestiegen

Lieferdienst „Lieferando“ präsentiert den Wiener Schnitzel-Index 2024. Dafür wurden die fünf größten Städte Österreichs miteinander verglichen. Auch Innsbruck ist natürlich dabei.

Es ist die Leibspeise vieler Österreicher: ein Wiener Schnitzel samt Beilage. Doch wer hat das beste Schnitzel im Land? In welcher Stadt findet man das billigste Schnitzel und wo hingegen das teuerste?

Der Lieferdienst „Lieferando“ kennt die Antworten. Dafür wurden die fünf größten Städte Österreichs – nämlich Wien, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck – miteinander verglichen. In der Bewertung miteingeflossen sind die Anzahl an Schnitzel-Läden, die durchschnittlichen Bewertungen auf „Lieferando“ und der durchschnittliche Preis der Schnitzel-Lokale dieses Lieferdienstes für ein Kalbs- bzw. Schweinsschnitzel.

Beim Geschmack kann Innsbruck nicht mithalten

Die meisten Schnitzel wurden in den vergangenen zwölf Monaten in Wien bestellt – 73% aller in den fünf größten Städten bestellten Schnitzel. Auf Platz zwei folgt Graz mit 13%.

In Innsbruck stehen 22 Restaurants, die Schnitzel



Foto: Christof Bebaumer

Da läuft einem das Wasser im Mund zusammen! Ein Wiener Schnitzel vom Schwein mit Kartoffelsalat und dazu ein kühles Bier trifft den Geschmack zahlreicher Österreicher. In Innsbruck gibt es 22 Restaurants, die Schnitzel anbieten.

auf ihrer Speisekarte haben, zur Verfügung. Die durchschnittlichen Preise auf „Lieferando“ sind etwas gestiegen. So kostet ein Wiener Schnitzel vom Schwein aktuell im Schnitt 15,77 Euro (im Juli 2023 noch 12,46 Euro). In Bezug auf den Geschmack liegen die Schnitzel in der Tiroler Landeshauptstadt laut den „Lie-

ferando“-Userinnen mit 4,1 Sternen lediglich auf dem vierten Platz – hinter Graz, Salzburg und Linz.

Auf Basis all dieser Daten sichert sich Graz den Titel „Wiener Schnitzel-Hauptstadt 2024“. Dort kann auch das günstigste Schnitzel verkostet werden: um gerade einmal 6,50 (!) Euro samt Beilage bei Wiener & Co.

Zum Abschluss krönt der Lieferdienst noch alle jene Restaurants, die seine Benutzer empfehlen: Lugeck, Gasthaus zur Gruabn, Feinkosterei Schwarz Hirsch und Formosa Food in Wien; Brandhof und Unterm goldenen Dachl in Graz; Platzhirsch in Linz; Wastlwirt in Salzburg und die Kaiserstube in Innsbruck. J. Steiner

SICHERHEIT WEITER THEMA

Tiroler Bergsportführer mit heuriger Sommersaison zufrieden

Nach einem wechselhaften und kühlen Juni startete die Hauptsaison für Hochgebirgstouren in Tirol erst im Juli. Der Tiroler Bergsportführerverband (TBSFV) ist aber trotzdem zufrieden. Der Sommer brachte auch einige Änderungen mit sich, wie Präsident Thomas Rabl erklärt: „Während wir in den vergangenen Jahren im August bei Touren im Fels langsam zu wärmeren Süd-

wänden wechselten, waren wir aufgrund der anhaltend hohen Temperaturen vermehrt in Nordwänden unterwegs.“ Auch im Herbst rechnet er mit vielen Tourenmöglichkeiten. Änderungen gibt es auch bei der Vorbereitung. Wegen blanken Eisflanken oder Felsabbrüchen könne man Touren nicht mehr so begehen, wie sie in der Fachliteratur beschrieben sind.

ZWEITE LISTE TRITT AN

Vor Bezirksversammlung des Roten Kreuzes Schwaz herrscht dicke Luft

Auf der Rot-Kreuz-Bezirksversammlung Schwaz, die heute in Buch stattfindet, könnte es rund gehen. Denn bei der Wahl des Bezirksausschusses tritt – völlig ungewöhnlich – eine zweite Liste an. „Das hat es in den vergangenen Jahren tatsächlich nicht gegeben“, muss Pressereferent Andreas Mader zugeben.

Die zweite Liste um Markus Widner wurde dem Ver-

nehmen nach aufgrund von großer Unzufriedenheit mit Bezirksstellenleiter Hans-Peter Thaler gegründet. „So kann es einfach nicht mehr weitergehen“, klagt ein langjähriger Mitarbeiter, der namentlich nicht genannt werden will.

Mit dem Bezirksausschuss werden auch der Bezirksstellenleiter, seine Stellvertreter sowie die Referenten neu gewählt. p.f.

20. TT.COM – 24.09.2024

Selbstständig oder versichert? Land will endlich Klarheit für Tirols Ber...

<https://www.tt.com/artikel/30892180/selbststaendig-oder-versichert-lan...>

Tiroler Tageszeitung

Bürokratisches Problem

Selbstständig oder versichert? Land will endlich Klarheit für Tirols Bergführer



Ein Bergführer am Berg mit seinen Gästen unterwegs – im Tal kämpft er mit bürokratischen Problemen.

© Zörer Walter



Von Irene Rapp

Dienstag, 24.09.2024, 05:25

VP-Tourismuslandesrat Mario Gerber will eine bürokratische Besonderheit für Bergführer ändern. Aus mehreren Gründen, wie er sagt.

Innsbruck – Rund 2900 Personen in Tirol arbeiten als Bergführer, Wander-

oder Schluchtenführer. „Bergführer haben eine enorm wichtige Funktion“ betont VP-Tourismuslandesrat Mario Gerber. Zum einen würden sie für die alpine Sicherheit ihrer Gäste sorgen. Zum anderen durch ihr Wissen, dass sie an diese weitergeben, zum Schutz der Natur beitragen.

Wichtige Arbeit in einem Tourismusland wie Tirol - die nun allerdings gefährdet sei. Stichwort: Versicherungspflicht von Bergführern nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG), wenn sie z.B. für Bergrettung, Alpenschulen, Alpenverein oder Hoteliers sowie Tourismusverbände tätig sind.

Seit Monaten machen alle Beteiligten auf diese bürokratische Besonderheit seitens der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) für Bergführer aufmerksam. Einmal werde man als selbstständig eingestuft, dann wieder als Dienstnehmer, klagen die Bergführer. Das koste viel Geld, klagen jene, die die Bergführer für bestimmte Aufgaben engagieren und quasi anstellen müssen - u.a. für Schulungen oder Unternehmungen mit Touristen.

„Auch entsprechende Gespräche auf Ministeriumsebene laufen bereits. Ich bleibe auf jeden Fall dran.“

Mario Gerber (VP-Tourismuslandesrat)

So koste ein Bergführer, der als Dienstnehmer eingestuft wird, um 40 bis 50 Prozent mehr. „Bei ausländischen Bergführern kommt diese Regelung nicht zum Tragen. Einheimische Bergführer sind dadurch definitiv benachteiligt“ sagt Gerber.

Gemeinsam mit seinen Amtkollegen aus den anderen Bundesländern setzt sich Gerber daher für eine Änderung dieser Praxis ein. Von allen Tourismuslandesräten gibt es einen einstimmigen Beschluss, „dass diese

Grauzone bereinigt wird“ sagt Gerber. Ein Schreiben ging bereits an das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. „Auch entsprechende Gespräche auf Ministeriumsebene laufen bereits. Ich bleibe auf jeden Fall dran“.

Gerbers Ziel: Die derzeit bestehende Rechtsunsicherheit für Bergführer beseitigen und die finanzielle Belastung u.a. für Bergrettung oder alpine Vereine stoppen. Nicht zuletzt deshalb, „weil deren Angebote bzw. touristische Angebote im Bergsportführerbereich praktisch nicht mehr durchführbar sind“.

Neuer Newsletter: TT am Mittag

Aktivieren Sie mit **nur einem Klick** unseren neuen Newsletter mit den Themen des Tages und erhalten Sie **täglich um 11.30 Uhr** Ihr News-Update an p.boeck@brandmedia.cc.



21. BEZIRKSBLÄTTER – 27.09.2024



Redaktion
Agnes Dorn
☆ zu Favoriten ⓘ

Ötztal

Internationales Canyoning- Treffen erstmals im Ötztal

27. September 2024, 09:30 Uhr



2
Bilder

Canyoning ist ein Naturerlebnis der besonderen Art, das die Elemente Wasser und Fels in einzigartiger Art und Weise kombiniert. Foto: FEELFREE Touristik Outdoor Erlebnis GmbH hochgeladen von Agnes Dorn

Letztes Jahr noch in Spanien findet heuer das internationale Canyoning-Treffen erstmals in Tirol statt.

ÖTZTAL. Vom 11. bis 13. Oktober kommen rund **50 Canyoning-FührerInnen aus der ganzen Welt** im Ötztal zusammen, um sich zu aktuellen Fachthemen auszutauschen. Ausgerichtet wird das Meeting von der **Internationalen Vereinigung der Bergführerverbände (IVBV)** und dem **Tiroler Bergsportführerverband**.

CanyoningführerInnen haben eine entsprechende Ausbildung nach Standards der internationalen Vereinigung der Bergsportführerverbände (IVBV) abgeschlossen und führen Gruppen bei Canyoning-Touren. Beim internationalen Canyoning-Treffen stehen der **Erfahrungsaustausch**, die **Vernetzung** und die **Information zu aktuellen Themen** im Vordergrund. Unter anderem wird man sich heuer über **neue Materialien und Seiltechniken** austauschen und die entsprechenden Anwendungen diskutieren. Darüber hinaus werden die CanyoningführerInnen gemeinsam **Routen verschiedenster Schwierigkeitsgrade** im Ötztal begehen und diese analysieren.



„Das internationale Canyoning-Treffen von der IVBV ist in der Szene hoch angesehen und wir freuen uns sehr, dass das Treffen, das letztes Jahr in Spanien stattgefunden hat, heuer bei uns ausgerichtet wird“, erklärt **Michael Amprosi**, Schluchten- und Canyoningführer aus Ötz. „In Tirol wurde der Canyoning-Sport von Anfang an mitentwickelt und mitaufgebaut. Wir haben in unserem Land die weltweit höchsten Ausbildungsstandards, dementsprechend hoch ist das Interesse der internationalen Szene an Tirol.“

Anspruchsvolle Ausbildung

Die Ausbildung zum **Tiroler Schluchtenführer**, dem Pendant zum Canyoningführer, wird vom Tiroler Bergsportführerverband angeboten und deckt alle wesentlichen Aspekte des Berufsbildes ab: Vermittelt werden die **Grundlagen des Canyoning**, einschließlich Tourenplanung und -führung, Gewässerkunde und Hydrodynamik, Topographie und Geologie von Schluchten sowie Seil- und Knotenkunde.

Die **Ausbildung umfasst insgesamt 54 Tage** (ohne Praktikum), die Lerninhalte werden auch **praktisch angewendet** und unter Stress getestet. Nach Absolvierung der Ausbildung können SchluchtenführerInnen den Beruf in Tirol und darüber hinaus ausüben.

Canyoning in Tirol

Mehr Nachrichten aus dem Bezirk



Wasser in Tirol

Von abenteuerlich bis windig – Tirols Wassersportarten



Canyoning im Ötztal

Letztes Jahr noch in Spanien findet heuer das internationale Canyoning-Treffen erstmals in Tirol statt.

ÖTZTAL. Vom 11. bis 13. Oktober kommen rund 50 Canyoning-FührerInnen aus der ganzen Welt im Ötztal zusammen, um sich zu aktuellen Fachthemen auszutauschen. Ausgerichtet wird das Meeting von der Internationalen Vereinigung der Bergführerver-



Michael Amprosi, Canyoning-Führer aus dem Ötztal

Foto: Janine Bruggler

bände (IVBV) und dem Tiroler Bergsportführerverband. CanyoningführerInnen haben eine entsprechende Ausbildung nach Standards der internationalen Vereinigung der Bergsportführerverbände (IVBV) abgeschlossen und führen Gruppen bei Canyoning-Touren. Beim internationalen Canyoning-Treffen stehen der Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und die Information zu aktuellen Themen im Vordergrund. Unter anderem wird man sich heuer über neue Materialien und Seiltechniken austauschen und die entsprechenden Anwendungen diskutieren. Darüber hinaus werden die CanyoningführerInnen gemeinsam Routen verschiedenster Schwierigkeitsgrade im Ötztal begehen und diese analysieren.

„Das internationale Canyoning-Treffen von der IVBV ist in der Szene hoch angesehen und wir



Canyoning ist ein Naturerlebnis der besonderen Art, das die Elemente Wasser und Fels kombiniert.

Foto: FEELFREE Touristik Outdoor Erlebnis GmbH

freuen uns sehr, dass das Treffen, das letztes Jahr in Spanien stattgefunden hat, heuer bei uns ausgerichtet wird“, erklärt Michael Amprosi, Schluchten- und Canyoningführer aus Ötz. „In Tirol wurde der Canyoning-Sport von Anfang an mitentwickelt und mitaufgebaut. Wir haben in unserem Land die weltweit höchsten Ausbildungsstandards,

dementsprechend hoch ist das Interesse der internationalen Szene an Tirol.“

Die Ausbildung zum Tiroler Schluchtenführer, dem Pendant zum Canyoningführer, dauert ohne Praktikum 54 Tage und wird vom Tiroler Bergsportführerverband angeboten und deckt alle wesentlichen Aspekte des Berufsbildes ab.

23. TIROLER KRONE – 18.10.2024

Foto: Brandmedia



TIROLER PREMIERE IM ÖTZTAL

Erstmals fand in diesem Jahr das Internationale Canyoning-Treffen im Ötztal statt. Dieses stand im Zeichen der Sicherheit. Der Fokus in Oetz lag vor allem auf Bergungstechniken und Erste-Hilfe-Leistungen, um Personen in fließenden Gewässern versorgen zu können. Schwerpunkte lagen auch in der Tourenplanung und Notsituationen zu üben. Der Tiroler Bergführerverband brachte das Event nach Tirol. Im Bild (v. li.): Michael Amprosi, Martin Schrott Manuel Reindl und Paul Mistelbacher.

Gekennzeichneter Download (ID=6JscKpajDlVievdulipU6SHhWYHBNdsTZxf77OT98s)



Hinunter durch die Schlucht geht der Trip. Gute Ausbildung und Ausrüstung sind unumgänglich. Foto: Shandmedia

Sicherer durch die Tiroler Schluchten

Ein Vernetzungstreffen internationaler Experten im Ötztal soll den Canyoning-Sport risikoärmer machen.

Von Thomas Parth

Öetz – Sie klettern, durchwandern Schluchten, springen in Gumpen und seilen sich steile Felswände hinab: Canyoning zählt zweifellos zu den Risikosportarten. „In Tirol sind wir im internationalen Vergleich sicher vorne mit dabei, wenn es darum geht, den Canyoning-Sport so sicher wie möglich auszuüben“, bestätigt Michael Amprosi als Berufsgruppenvertreter der Schluchtenführer im Tiroler Bergsportführerverband.

Der Schlüssel, um noch besser zu werden, liegt in der Zusammenarbeit aller Beteiligten. „Es bringt nichts, wenn alle Nationen ihr eigenes Süppchen kochen. Gemeinsame Ausbildungs- und Sicherheitsstandards ver-

ringern das Unfallrisiko“, ist sich Amprosi sicher. Am Vernetzungstreffen vergangene Woche nahmen Teilnehmer aus Spanien, der Schweiz und Deutschland, aber auch aus Italien, den Niederlanden und aus Slowenien teil.

„Gemeinsame Ausbildungs- und Sicherheitsstandards verringern das Unfallrisiko beim Canyoning.“

Michael Amprosi
(Canyoning-Profi)

Dabei wurden die jeweiligen Lehrmeinungen und Erfahrungswerte sowie Statistiken analysiert.

Beim Begehen und Durchwandern von Schluchten mit Abseilen, Abklettern, Rutschen oder auch Schwimmen

steht vor allem das Naturerlebnis im Mittelpunkt. Canyoning erfordert hohes alpines und wassertechnisches Fachwissen, gute Orts-, Gelände- und Wetterkenntnisse sowie eine penible Tourenvorbereitung. „In einer Schlucht kann es oft eng und kalt sein, dazu kommt fließendes Gewässer. Um unter diesen Rahmenbedingungen eine verletzte Person zu versorgen oder zu bergen, braucht es eine gute Fachkenntnis über bestimmte Erste-Hilfe- und Bergetechniken“, erklärt Michael Amprosi. Mit dabei waren auch Vertreter der österreichischen Alpinpolizei – Kompetenzzentrum Canyoning, die die Teilnehmer anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis an ihren Erfahrungen rund ums Canyoning teilhaben ließen.

+ PLANUNG UND AUSTRÜSTUNG

Wandern: Sicher unterwegs mit Tipps vom Bergführer

[Tirol](#) | 21.10.2024 12:00



Der Experte gibt Tipps, wie man sicher in den Bergen unterwegs ist. (Bild: Tirol Werbung_Rathmayr Michael)

Der Herbst ist mit seinen kühleren Temperaturen die ideale Wanderzeit. Doch damit die Zeit in der Natur unfall- und verletzungsfrei bleibt, ist einiges zu beachten. Der Tiroler Bergführer Norbert Zobl gibt Tipps für mehr Sicherheit am Berg.

Mit dem Herbst beginnt eine der schönsten Jahreszeiten in den Bergen. Nun kann man nämlich nicht mehr nur Wandern und Klettern gehen, sondern in einigen hohen Gebirgsregionen bereits die ersten Skiabfahrten machen. Nichtsdestotrotz lassen sich auch im Herbst bei gutem Wetter noch viele tolle Bergtouren unternehmen. Die Wandersaison ist trotz frostigen Nächten nämlich noch lange nicht vorbei! Bergführer Norbert Zobl verrät, worauf man beim Wandern im Herbst besonders achten sollte.

Text leider nicht mehr verfügbar!

Im Zeichen der Sicherheit

Canyoning-Ausbildner aus ganz Europa kamen heuer erstmals ins Ötztal zum internationalen Canyoning-Treffen.

OETZ. Das Begehen und Durchwandern von Schluchten mit Abseilen, Abklettern, Rutschen oder auch Schwimmen – kurz Canyoning – ist ein beliebter Freizeitsport, bei dem vor allem das Naturerlebnis im Mittelpunkt steht. Canyoning erfordert hohes alpines und wassertechnisches Fachwissen, eine gute Orts-, Gelände- und Wetterkenntnis sowie eine penible Tourenvorbereitung unter Einbeziehung verschiedenster Faktoren.

Beim internationalen Canyoning-Treffen in Oetz, das kürzlich erstmals in Tirol stattfand, versammelten sich Canyoning-AusbildnerInnen und -Fachleute aus ganz Europa, um sich über neu-

este Sicherheitslösungen zu informieren, sowie Praxiserfahrungen und wertvolle Tipps rund um Canyoning untereinander auszutauschen. Ausgerichtet wurde das Meeting von der Internationalen Vereinigung der Bergführerverbände (IVBV) und dem Tiroler Bergsportführerverband. „Mit dabei waren ausgewiesene Canyoning-Expert:innen, die selbst ausbilden und Ausbildungsstandards definieren“, erklärt Michael Amprosi, Berufsgruppenvertreter der Schluchtenführer im Tiroler Bergsportführerverband. „Ziel des Treffens ist es, sich untereinander stärker zu vernetzen und Know-how auszutauschen.“

Im Fokus in Oetz stand das Thema Sicherheit und dabei im Speziellen Bergungstechniken und Erste-Hilfe-Leistungen. „In einer Schlucht kann es oft eng und kalt sein, dazu kommt fließendes Gewässer. Um unter diesen Rahmenbedingungen eine verletzte Per-



Ein Teilnehmer des Internationalen Canyoning Treffens Foto: brandmedia

son zu versorgen oder zu bergen, braucht es eine gute Fachkenntnis über bestimmte Erste-Hilfe- und Bergetechniken“, erklärt Michael Amprosi. „Beim internationalen Canyoning-Treffen haben wir uns gemeinsam effektive Techniken im Gelände angesehen und uns darüber ausgetauscht.“

Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf eine umfassende Tourenplanung gelegt, zu der es im Canyoning auch gehört, das Gelände in und um die Schlucht vor der Tour genau zu begutachten und zu sichten. Auf Grund der Niederschläge der vergangenen Wochen konnten die TeilnehmerInnen in Oetz Touren mit den verschiedensten Schwierigkeitsgraden und unterschiedlichsten Wasserständen begehen. „Zum Üben war das ideal“, betont Amprosi. „Unter anderem konnten wir Notsituationen wie Seilbahnen bei Hochwasser simulieren, bei denen Profis unterschiedlichste Techniken anwenden, die wir beim Treffen diskutiert haben.“ Mit dabei waren auch VertreterInnen der Österreichischen Alpinpolizei – Kompetenzteam Canyoning, die die TeilnehmerInnen anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis an ihren Erfahrungen rund ums Canyoning teilhaben ließen.

Canyoning, das Begehen einer Schlucht

Internationales Canyoning-Treffen im Ötztal im Zeichen der Sicherheit

Canyoning-Ausbildner aus den verschiedensten Regionen Europas kamen vor kurzem ins Ötztal zum internationalen Canyoning-Treffen, das heuer erstmals in Tirol stattfand. Im Fokus standen der Erfahrungs- und Wissensaustausch sowie neue Lösungen rund um die Sicherheit beim Canyoning.

Van Mel Burger

Beim internationalen Canyoning-Treffen in Oetz, das kürzlich erstmals in Tirol stattfand, versammelten sich Canyoning-Ausbildner und Fachleute aus ganz Europa, um sich über neueste Sicherheitslösungen zu informieren, sowie Praxiserfahrungen und wertvolle Tipps rund um Canyoning untereinander auszutauschen. Ausgerichtet wurde das Meeting von der Internationalen Vereinigung der Bergführerverbände und dem Tiroler Bergsportführerverband. „Mit dabei waren ausgewiesene Canyoning-Experten, die selbst ausbilden und Ausbildungsstandards definieren“,

erklärt Michael Amprosi, Berufsgruppenvertreter der Schluchtenführer im Tiroler Bergsportführerverband. „Ziel des Treffens ist es, sich untereinander stärker zu vernetzen und Know-how auszutauschen.“

ERSTE HILFE UND BERGUNG.

Im Fokus in Oetz stand das Thema Sicherheit und dabei im Speziellen Bergungstechniken und Erste-Hilfe-Leistungen. „In einer Schlucht kann es oft eng und kalt sein, dazu kommt fließendes Gewässer. Um unter diesen Rahmenbedingungen eine verletzte Person zu versorgen oder zu bergen, braucht es eine gute Fachkenntnis über bestimmte Erste-Hilfe- und Bergetechniken“, erklärt Michael Amprosi. „Beim internationalen Canyoning-Treffen haben wir uns gemeinsam effektive Techniken im Gelände angesehen und uns darüber ausgetauscht.“ Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf eine umfassende Tourenplanung gelegt, zu



Die Teilnehmer meisterten anspruchsvolle Abseilabschnitte. Foto: Brandmedia

der es im Canyoning auch gehört, das Gelände in und um die Schlucht vor der Tour genau zu begutachten und zu sichten. Mit dabei waren auch Vertreter der Österreichischen Alpinpolizei – Kompetenzteam Canyoning, die die Teilnehmer anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis an ihren Erfahrungen rund ums Canyoning teilhaben ließen. Die Ausbildung zum Tiroler Schluchtenführer, dem Pendant zum Canyoningführer, wird vom Tiroler Bergsportführerverband angeboten und deckt alle wesentlichen Aspekte des Berufsbildes ab.

**Holzfenster nie
mehr streichen!**

Aluminium-Verkleidung von außen

Rufen Sie uns an:
05263/6377-0

PORTAS

www.portas.at/fenster

ÄNDERUNG GEFORDERT

Bizarr: Abgabengesetz gefährdet Sicherheit am Berg

Tirol | 06.12.2024 11:08



Geführte Touren bieten ein Höchstmaß an Sicherheit. Viele können sich Preissteigerungen von 30 Prozent aber wohl nicht mehr leisten. (Bild: NKVB)

Eine internationale Allianz fordert, dass der Gesetzgeber die heimischen Bergsportführer als selbstständig einstuft. Sonst würden Ausbildungskurse ausfallen, die Sicherheit am Berg stehe in Österreich am Spiel.

Der Österreichische Alpenverein (ÖAV), der Tiroler Bergsportführerverband, der DAV Summit Club, die Alpenschule Innsbruck und der Niederländische Kletter- und Bergsportverein schlugen am Donnerstag in einem Pressegespräch in Innsbruck Alarm.

Problem endlich lösen

Sie verlangen von der künftigen Bundesregierung, ein seit 2017 bestehendes Problem endlich zu lösen: Seit damals werden Österreichs Bergsportführer zunehmend als unselbstständig eingestuft. Daher müssen alpine Vereine oder Bergsteigerschulen sie mit enormem finanziellem und bürokratischem Aufwand anstellen, selbst wenn sie nur einige Tage für den Auftraggeber tätig sind.

Diese EU-weit einzigartige Regelung verteuert die Arbeit der Bergsportführer um bis zu 30 Prozent. „Bisher haben wir diese Mehrkosten bei den Ausbildungskursen nicht an die Mitglieder weitergegeben“, sagt ÖAV-Generalsekretär Clemens Matt. Der finanzielle Mehraufwand könnte jedenfalls nur vermieden werden, wenn ausländische Bergsportführer statt der einheimischen eingesetzt würden.



Selbstständig auftretende heimische Bergsportführer müssen rechtssicher auch als Selbstständige klassifiziert werden können.



Michael Rosendorfer,
Geschäftsführer Tiroler
Bergsportführerverband
Bild: Floobe Medienproduktion

Bergführer aus Nepal in den heimischen Alpen?

„Wäre es sinnvoll, Bergführer aus Nepal oder Südamerika zu holen, damit nicht die Kurs- oder Tourteilnehmer die Mehrkosten tragen müssen“, stellte Manfred Lorenz, Geschäftsführer vom DAV Summit Club, in den Raum. Aus Kostengründen werde man aber wohl künftig auch ausländische Guides beauftragen müssen. Diese seien jedoch oft nicht so ortskundig wie einheimische Bergsportführer.

Gefahr von Alpinunfällen steigt

Dadurch steige die Gefahr von Alpinunfällen. Und schon generell könnten die höheren Kosten Bergfexe abschrecken, Ausbildungskurse zu besuchen, hieß es – mit unabsehbaren Folgen für die Sicherheit am Berg.

Eine erste Konsequenz hat der Niederländische Kletter- und Bergsportverein gezogen. Der wird 2025 erstmals seit 51 Jahren keinen Eiskurs mehr auf der Kaunergrathütte im Pitztal abhalten. Die Kostensteigerung lasse dies nicht zu, der Kurs findet in Frankreich statt.

Bergführer überlegen Berufsoptionen

Michael Rosendorfer, Geschäftsführer des Tiroler Bergsportführerverbands, sieht zudem das Problem, Bergführer zu verlieren. „Viele überlegen sich bereits Karriereoptionen“, bedauert er.

